Nr. 99 ♦ 38. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 51

Morgen-Ausgabe

30 Pfennig

Bezugspreis:
Bierteljährl. 30.— M., monatl. 10.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 10.— M. einschl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 16.50 M., für das übrige Ausland bei täglich einmal. Zustellung 21.50 M. Postbestellungen nehmen an Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" und der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet 6.50 M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 1.50 M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 1.— M. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 1.— M., jedes weitere Wort 80 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 3.— M. Die Preise verstehen sich einschließlich Teuerungszuschlag.
Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97

Dienstag, den 1. März 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54

# Generalstreik in Polen.

## Gegen Eisenbahnerknechtung.

**Warschau, 28. Februar.** (O. E.) **Eine Streikdelegation wurde vom Eisenbahnminister abgewiesen und, als sie sich zum Ministerium des Innern begab, dort verhaftet. Der allgemeine Verband der Eisenbahner, der anfangs den wilden Streik verurteilte, hat seit Sonnabend infolge der Militarisierung der Eisenbahnen und der Androhung der Todesstrafe seine Haltung geändert; er ruft jetzt zum sofortigen allgemeinen Streik auf allen Bahnen auf. Die Zentralkommission der polnischen Arbeiterverbände kündigt den Generalstreik für heute an, falls die Militarisierung der Bahnen nicht aufgehoben wird. Die Sejmkommission für Rechtsfragen hat auf Antrag des Abg. Pusak (Soz.) beschlossen, wegen der Standrechtsverkündigung auf den Eisenbahnen den Ministerpräsidenten sowie die Minister des Innern, der Eisenbahnen und des Krieges um ihr Erscheinen im Sejm zu ersuchen, um Aufklärungen zu geben. Die Warschauer Bahndirektion erklärte einem Vertreter des „Narod", daß, falls die bisherigen Maßnahmen ohne Erfolg bleiben sollten, ein Teil der Angestellten mobilisiert und unter militärischem Zwang an die Arbeitsstätten gewiesen würde. Die Streikenden vermeiden es, zu Hause zu übernachten, um einer zwangsweisen „Einlieferung" an die Arbeitsstätten zu entgehen.**

**Die Posener Eisenbahner haben sich vom allgemeinen polnischen Eisenbahnerverbande getrennt.**

**Soeben wird bekannt, daß der Vorstand des Eisenbahnerverbandes verhaftet und das Verbandslokal geschlossen wurde. Nach einer Meldung des „Kurjer Polski" ergingen auch Haftbefehle gegen die Generalkommission der Gewerkschaften, die den Generalstreik ausgerufen hat. Die militärpflichtigen Eisenbahner wurden als mobilisiert erklärt und militärisch vereidigt.**

## In London.

**London, 28. Februar. (WTB.) Die deutsche Delegation ist heute nachmittag hier eingetroffen.**

Die Delegation war um 3 Uhr nachmittags in Dover eingetroffen, wo ein Vertreter der englischen Regierung sie begrüßte. Sie setzte ihre Fahrt alsbald im fahrplanmäßigen Zuge, in dem zwei Wagen reserviert waren, nach London fort. Pünktlich um 7½ Uhr lief der Zug in Victoria Station ein, wo der deutsche Botschafter Sthamer mit den Mitgliedern der Botschaft und ein Vertreter Lord Curzons zur Begrüßung anwesend waren. Vor dem Bahnhof hatten sich zahlreiche Neugierige angesammelt. Die Delegation begab sich in bereitstehenden Automobilen ins Savoy-Hotel. Die Abfahrt verlief ruhig und ohne Zwischenfall.

**London, 28. Februar. (Amtlich.) Die erste Vollsitzung der Konferenz in der die Reparationsfrage verhandelt werden soll, findet morgen vormittag ½12 Uhr in Lancasterhouse statt.**

## Die Orientkonferenz.

**Paris, 28. Februar.** (Holländisch Nieuwsbüro.) Die Verhandlungen zwischen Sami Bey, Loucheur und Berthelot beschäftigten sich hauptsächlich mit der Wiederherstellung der Ruhe in Cilicien und mit der Zurückziehung der nationalistischen Truppen. Sobald diese abtransportiert sind, werden auch die französischen Truppen zurückgezogen werden. Die Besprechungen hatten noch kein entscheidendes Ergebnis, weil die türkischen Delegierten noch keine Instruktionen aus Angora erhalten haben.

**Paris, 28. Februar.** (Havas.) **In offiziellen Kreisen der Konferenz wird erklärt, die griechische Delegation habe aus Athen eine ablehnende Antwort betreffend die Entsendung einer Untersuchungskommission nach Smyrna und Thrazien erhalten.**

Diese Kommission war von den Hauptmächten vorgeschlagen worden!

**London, 28. Februar.** (Holländisch Nieuwsbüro.) Im britisch-indischen Staatsrat haben alle mohammedanischen Mitglieder den Staatssekretär für Indien telegraphisch ersucht, der Konferenz folgende Vorschläge einzureichen: 1. Garantie der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Türkei. 2. Rückgabe Thraziens, Smyrnas und anderer von den Türken bewohnten Gebieten Kleinasiens, Berücksichtigung der Minderheiten. 3. Vollständige Selbstverwaltung der arabischen Distrikte. 4. Alle heiligen Stätten sollen unter die Souveränität oder die direkte Verwaltung des Kalifats gestellt werden.

## Die Amerikaner bleiben.

**Koblenz, 28. Februar.** (PPR.) **Die „Chicago Tribüne" meldet, daß das amerikanische Kriegsdepartement die aus Belgien kommende Meldung energisch in Abrede stelle, wonach die amerikanischen Streitkräfte aus Deutschland abberufen werden sollen. Die amerikanische Besatzungsarmee bleibe einstweilen in unvermehrter Stärke bestehen.**

**Mainz, 28. Februar.** (PPR.) **Das „Echo du Rhin" dementiert die Meldung, daß die zweite in Toulon lagernde Kolonialdivision demnächst zum Ersatz der amerikanischen Truppen nach dem Rheinland in Marsch gesetzt werden soll.**

## Millionen für Kommissionen.

Nach dem Friedensvertrag hat Deutschland bekanntlich außer den in die Milliarden gehenden Kosten für die Besatzungsarmee auch die Kosten für die an den verschiedensten Plätzen in Deutschland stationierten Interalliierten Kommissionen aufzubringen. Die folgenden auf amtlichem Material beruhenden Angaben über die einzelnen Posten lassen leicht erkennen, welche ungeheuren Beträge der deutsche Steuerzahler allein für die Unterbringung, den Bureaubedarf, das Personal usw. der Interalliierten Kommissionen in Berlin aufzubringen hat.

In der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 31. Dezember 1920, also für drei Monate, betrugen die Kosten:

I. für die **Kontrollkommission:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Geschäftszimmer und Massenquartiere . . . | 303 437,50 M. |
| 2. | Hotelzimmermieten . . . . . | 2 679 750,24 „ |
| 3. | Privatwohnungsmieten . . . . . | 409 164,65 „ |
| 4. | Bureaubedarf . . . . . | 239 730,01 „ |
| 5. | Deutsches Personal . . . . . | 822 396,04 „ |
| 6 | Sonstiges . . . . . | 4 741 347,41 „ |
| | (Davon allein für Kraftwagen und Kraftwagenreparaturen usw. 4 501 525,13 M.) | |

II. für die **Wiedergutmachungskommission:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Geschäftszimmer und Massenquartiere. Der endgültige Betrag ist noch nicht festgesetzt, dürfte jedoch voraussichtlich vierteljährlich betragen . . . . . | 150 000,— M. |
| 2. | Hotelzimmermieten . . . . . | 330 565,15 „ |
| 3. | Privatwohnungsmieten . . . . . | 49 040,67 „ |
| 4. | Bureaubedarf . . . . . | 111 177,20 „ |
| 5. | Deutsches Personal . . . . . | 60 014,85 „ |
| 6. | Sonstiges . . . . . | 192 027,78 „ |

In der Zeit vom 27. November 1919 bis 31. Dezember 1920 sind insgesamt verausgabt:

| | |
|---|---|
| Kontrollkommission . . . . . | 20 190 521,86 M. |
| Wiedergutmachungskommission . . . . . | 941 580,61 „ |
| Vermißtenkommission . . . . . | 17 435,50 „ |
| Viehabnahmekommission . . . . . | 9 380,99 „ |
| Baltikumkommission . . . . . | 65 378,— „ |
| Reichsvermögensamt für die Interalliierten Kommissionen (das Amt hat eigens für die Bearbeitung der Angelegenheiten der Interalliierten Kommissionen geschaffen werden müssen) . . | 686 224,31 „ |
| | 21 910 521,27 M. |

Diese Aufstellung zeigt, daß es nicht nur im deutschen Interesse, sondern auch im Interesse der in den Kommissionen vertretenen Staaten liegen dürfte, dafür Sorge zu tragen, daß diese vollständig unproduktiven Ausgaben ganz bedeutend herabgesetzt werden, damit die so frei werdenden Beträge für die Wiedergutmachungszahlungen oder die Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten verwandt werden können.

## Um Georgien.

**Tiflis, 28. Februar. (Eig. Drahtber.) Der Zusammenbruch der bolschewistischen Truppen an der georgischen Grenze hatte einen Aufstand in Armenien zur Folge. Die armenische Sowjetregierung ist gestürzt. Die alte Regierung der armenischen Nationalversammlung hat wieder die Macht ergriffen.**

**Dagegen meldet Havas aus Konstantinopel, die Einnahme von Tiflis durch die Roten Truppen werde bestätigt. Regierung, Verwaltungen und Fremdenkolonien hätten sich nach Batum und Kutais zurückgezogen. Die Truppen Georgiens hätten zwischen Gagry und Suchum eine Niederlage erlitten. Die Stadt Poti sei bedroht.**

Hoffen wir, daß die Tiflliser Meldung die neuere und endgültige ist!

Weitere Drahtberichte melden: **Die rumänische Regierung hat die staatliche Unabhängigkeit Georgiens de jure anerkannt,** ebenso die polnische

### Protest.

Der Altmeister der russischen Sozialdemokratie Paul Axelrod, der zurzeit in Zürich weilt, telegraphierte an die Wiener Sozialistische Konferenz: Es ist Pflicht der Konferenz, wegen des Ueberfalls auf Georgien Protest zu erheben und an das internationale Proletariat zu appellieren.

Das Zentralkomitee der belgischen Arbeiterpartei und das Nationalkomitee der belgischen Gewerkschaften haben in gemeinsamer Sitzung mit allen gegen eine Stimme empörten Protest gegen den Ueberfall der bolschewistischen Truppen auf Georgien beschlossen:

**Das Attentat auf Venizelos.** Die beiden griechischen Offiziere, die das Attentat auf Venizelos verübt hatten, wurden durch das Pariser Schwurgericht zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Die bayerische Vendee.

Aus München wird uns geschrieben:

Der bayerische Staat befindet sich in der Situation der Konfusion. Die vom Ministerpräsidenten auf die sozialdemokratische Interpellation abgelesene Erklärung, deren Verfasser der ohne Zustimmung des Landtags, also verfassungswidrig, zum Ministerialrat und Adlatus Kahrs ernannte Dr. Schmelzle ist, hat nichts geklärt, als die Unfähigkeit der Bayerns Politik bestimmenden Männer. Die leider in Berlin erwiesene Gefälligkeit der Nichtveröffentlichung der dorthin gerichteten Note hat vielmehr dazu geführt, die Verwirrung im Lande selbst zu steigern. In den Reihen der Einwohnerwehren Südbayerns, der Kerntruppen, sind nicht nur Gegensätze zutage getreten, die sich auf ihre politische Haltung beziehen, sie sind auch durch die immer aktivistischer auftretenden militärischen Geheimbünde in die Defensive gedrängt worden.

Auf deutsch-völkisch-antisemitischer Grundlage verpflichtet der militärisch organisierte Geheimbund „Reichsfahne Oberland" seine Mitglieder ehrenwörtlich zu unbedingtem Gehorsam gegen die Führer, zur Mannestreue bis in den Tod. Die Vertrauensleute haben verschlossene Befehlsbriefe erhalten, die erst nach einem Stichwort geöffnet werden dürfen. Schon sind in Rosenheim aus dem Waffendepot der Einwohnerwehr 1000 Gewehre entwendet und nach München geschafft worden. Verräter und Wortbrüchige verfallen der Feme der „Eisernen Faust". Ein Mordanschlag auf einen Einwohnerwehrführer Graf in Rosenheim zeigt, daß die Wiederbelebung der alten Feme ernsthaft gemeint und keine Spielerei ist.

Was tut die Regierung Kahr gegen die immer mehr um sich greifende Anarchie? Nichts, weil sie, an Händen und Füßen durch die Zivilprätorianer gebunden, einem Faustismus verfallen ist, der jedes bewußte Handeln ausschließt und befriedigt ist, wenn noch ein wenig weitergewurstelt werden kann. Dieser Lähmungszustand der bayerischen Politiker kommt in der veränderten Haltung der Kahr-Presse deutlich zutage. Das Hauptheforgan, der „Bayerische Kurier", sonst unerschöpflich in Schimpfiaden gegen die Sozialdemokratie, ist in letzter Zeit auffallend zahm geworden. Und das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Augsb. Postztg.", sieht sich gezwungen, einen System- und Personenwechsel bei den Einwohnerwehren zu befürworten. Wie schnell der Rausch einer großmannssüchtigen bayerischen Eigenpolitik einem gründlichen Katzenjammer gewichen ist, beweist, daß das leitende Organ jetzt in der Einwohnerwehrfrage Thesen aufstellt, die der bisher eingehaltenen Stellung seiner Partei direkt widersprechen. Es wird nämlich gefordert: 1. Zwischen Orgesch und Orka einerseits und der Einwohnerwehr andererseits muß endlich ein scharfer Trennungsstrich gezogen werden. 2. Mit dem militärischen Klimbim der Einwohnerwehren muß aufgeräumt werden. 3. Die unumschränkte Herrschaft der Herren Dr. Escherich und Kanzler ist fernerhin unmöglich. 4. Die Staatsgewalt muß sich durch geeignete Maßnahmen ihre Autorität (!) und den entscheidenden Einfluß auf die Einwohnerwehren sichern. Die „Augsb. Postztg." richtet dann die sehr ernste Frage an die Regierung, ob sie der Einwohnerwehr unter allen Umständen sicher ist?

Wer die Entwicklung der Dinge seit dem Möhl-Putsch einigermaßen verfolgt und dabei die konsequente Haltung unserer Landtagsfraktion wie der ganzen bayerischen Partei nicht aus dem Auge gelassen hat, der kann in den von dem Augsburger Blatte aufgestellten Postulaten nur eine glänzende Genugtuung für die Richtigkeit der von der bayerischen Sozialdemokratie befolgten Politik erblicken. Man würde jedoch fehlgehen, wollte man die taktische Schwenkung in der Presse der maßgebenden Volkspartei als eine Erkenntnis des Richtigen und Besseren ansehen. Diese Schwenkung bedeutet ein rechtzeitiges Salvieren vor den immer stärker werdenden Organisationen der Rechtsbolschewisten, die nicht nur die Regierung Kahr, sondern auch deren immer unzuverlässigere Stütze, die Einwohnerwehr bedrohen. Die Geister, die man rief, will man nun durch Maßnahmen bannen, die, wie meist in Bayern geschieht, zu spät kommen.

Schon in den nächsten Tagen bieten sich für die Sozialdemokratie zwei Gelegenheiten, in die Dunkelkammern der bayerischen Politik hineinzuleuchten. Die eine bietet sich bei dem vom Minister des Innern angeforderten Staatszuschuß für die Einwohnerwehr von 15 Millionen Mark, die andere bei Besprechung der Eingabe des Gründers der bayerischen Königspartei, Mayer-Kay, an den Landtag. Der bayerische Königsleutnant war Fahnenhauptmann der Einwohnerwehrfahne Südtirol-Inn, er wurde jedoch auf Betreiben des stellvertretenden Landeshauptmanns Kanzler — Orkagründer — von seinem Posten entfernt, weil er die Einwohnerwehr nicht den politischen Zielen der Escherich und Kanzler dienstbar machen, sondern sie rein bayerischen Interessen gewidmet wissen wollte. Deshalb verlangte er die Umwandlung der Einwohnerwehr zu einer staatlichen, aus Staatsmitteln zu unterhaltenden Einrichtung.

# Die große Bayerndebatte.

Der Reichstag verabschiedete am Montag die Aenderung der Bekanntmachung über die Geltendmachung von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden.

Es folgt die erste und zweite Beratung der Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes vom 7. August 1920 über

**die Entwaffnung der Bevölkerung.**

Die Entwaffnungsfrist wird bis zum 1. Juli 1921 verlängert. Ein unabhängiger Antrag fordert die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren.

Abg. **Soldmann** (U. Soz.) begründet diesen Antrag unter Darlegung der bekannten fahrbayerischen Zustände.

Reichsminister des Innern Dr. **Koch**:

Die Reichsregierung hat die für ein waffenstolzes Volk so schwer erträgliche Aufgabe der Entwaffnung in einem Umfange und mit einer Schnelligkeit gefördert, die wohl niemand für möglich gehalten hätte. Sie wird auch die schlüssige Durchführung des Gesetzes innerhalb der gesteckten Fristen zu bewerkstelligen wissen. Das gilt auch für Bayern. Die Reichsregierung hält sich — unbekümmert um irgendwelche turbulenten Aeußerungen — an die Erklärung der bayerischen Regierung, nach der sie die letzte Entscheidung über die erforderlichen Maßnahmen der Reichsregierung zuweist. Dem Reichstage wird bis zum 15. März ein Gesetz über

**dem Friedensvertrag widersprechende Organisationen**

zugehen. Heute, am Vorabend der Konferenz von London, erachtet die Reichsregierung es für ihre dringendste Pflicht, die Einheit des Volkes gegenüber den ihm drohenden Gefahren aufrecht zu erhalten. (Unruhe und Zwischenrufe bei den Kommunisten und U. Soz.)

Abg. **Vogel** (Soz.):

Mit Rücksicht auf die eigenartige Entwicklung der Verhältnisse in Bayern würden wir es unverantwortlich finden, wenn wir dem Antrag nicht zustimmen würden. Die Pariser Beschlüsse über die Selbstschutzorganisationen sind bindend. Die Reichsregierung und die Koalitionsparteien einschließlich der Bayerischen Volkspartei und des Bayerischen Bauernbundes waren sich durchaus einig, die Entwaffnungsforderungen loyal durchzuführen. Ueberraschenderweise hat sich dann

**die Bayerische Volkspartei**

auf einen Standpunkt gestellt, der dem Standpunkt ihrer Vertreter im Reichstage durchaus entgegengesetzt ist. Man erzählt sich, das letzte bayerische Schreiben an die Reichsregierung sei so gehalten, daß letztere sich schämt, es zu veröffentlichen; es soll aufreizend wirken zu aktivem und passivem Widerstand gegen die Entwaffnung. Die

**Lügenhaftigkeit in der bayerischen Regierung**

zeigt sich in der Gegenüberstellung der folgenden Aussprüche: Der Reichskommissar Dr. Peters erklärte, er habe in einer Unterredung mit Kahr die Ueberzeugung gewonnen, daß die bayerische Regierung auf dem Boden der Entwaffnung stehe, und der bayerische Gesandte Dr. Preger erklärte wörtlich im Reichstag, daß sich die bayerische Regierung im Hinblick auf die Pariser Beschlüsse, wenn auch mit großem Bedenken, der Entwaffnungsaktin nicht entziehen werde. Auf der anderen Seite forderte Escherich seine Wehrleute zum Widerstand auf und zu festerem Zusammenschluß, und sein Vertrauter Kanzler empfahl allen Nichtbayern, die Bayern zum Zwecke der Entwaffnung betreten sollten, vorher ihr Testament zu machen. Hiernach kann man auch den Wert des neuesten Escherich-Rundschreibens beurteilen, in dem dieser vor einem erneuten Kapp-Putsch warnt. (Der Redner macht dann Einzelangaben über den fahrbayerischen Widerstand, deren wesentlichen Inhalt unsere Leser im Leitartikel finden.) Selbst bürgerliche Demokraten wie Dr Müller-Meiningen stehen auf demselben Boden. Es wird mir außerordentlich schwer, das auszusprechen, aber ich muß doch darauf hinweisen, daß gewisse einflußreiche Kreise in Bayern bei ihrem Widerstand gegen die Reichsregierung im Einverständnis mit der Entente zu handeln scheinen. (Pfuirufe rechts.) Die Kommunisten und Deutschnationalen gehen in Bayern Hand in Hand. Der bekannte Mayer-Kaufbeuren wurde von der Einwohnerwehr beschuldigt, Gelder von Frankreich erhalten zu haben. Er verteidigte sich nicht gegen diesen Vorwurf, sondern sagte nur, daß er unkontrollierbare Geldmittel nicht für die Einwohnerwehr, sondern als Vorsitzender der bayerischen Königspartei bekommen habe. Bayern wird von der Entente als der schwächste Punkt der deutschen Republik empfunden, und dort setzen alle Bestrebungen ein, die deutsche Einheit zu zerstören. Es wird behauptet, daß die bayerische Regierung die Geheimhaltung ihres Schreibens über die Einwohnerwehren aus Furcht vor einem Rechtsputsch beschlossen habe. Die Mitglieder der Organisationen der „Landesfahne" sind verpflichtet, unter keinen Umständen Waffen abzuliefern; im Fall der Zuwiderhandlung verfallen sie der Feme. Wir Sozialdemokraten aber wollen das deutsche Volk nicht an dieser Abenteurerpolitik zugrunde gehen lassen, und stimmen dem Gesetz nur in der Erwartung zu, daß der Reichskommissar endlich eingreift und von seinen Befugnissen Gebrauch macht.

Abg. v. **Graefe** (Dnat. Vp.) erklärt diese Debatte in diesem Augenblick für schädlich und überflüssig und verschiebt seine Klagen aber in der Absicht, um der Regierung keine Schwierigkeiten zu machen. Ohne Rücksicht auf die außenpolitische Wirkung hat die Sozialdemokratie es nicht unterlassen können, sich mit dem Daunenschmuck der Retterinnen des Kapitols zu schmücken. Die Weigerung

**unserer bayerischen Brüder,**

sich nach den Erfahrungen der Räteregierung wehrlos zu machen, halten wir für vollauf berechtigt.

Abg. Dr. **Levi** (Komm.): Die Regierung hätte in den 7 Monaten längst die Entwaffnung durchführen können. Ihr ganzes Verfahren war ein Hohn auf die Versprechungen bei dem Erlaß des Gesetzes. Die ganze Aktion ist einseitig gegen die Arbeiterschaft durchgeführt worden. In der Art und Weise, wie die Regierung mit dem Entwaffnungsgesetz dem Friedensvertrag nachkommen will, liegt eine Unsumme schlechten Glaubens und bösen Willens. Weil wir kein Vertrauen zu der Regierung haben, lehnen wir das Gesetz ab, das nur eine Waffe gegen links ist.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.) erklärt namens der Regierungsparteien: Da die gesetzlichen Bestimmungen über die Entwaffnung im allgemeinen

**zu Beanstandungen keine Veranlassung**

gegeben haben und die Entwaffnungsaktion Ergebnisse gezeitigt hat, die weit über die Schätzung hinausgehen, ist die Aenderung des Gesetzes im unabhängigen Sinne überflüssig, ja schädlich. Sie könnte lediglich unnötige Beunruhigung in die Bevölkerung tragen und die im Gange befindliche Durchführung der Beschlüsse von Spa stören. (Zustimmung rechts.) Wir lehnen daher die unabhängigen Entschließungen ab.

Abg. Dr. **Heim** (Bayr. Vp.): Der Notenwechsel zwischen der bayerischen Regierung und der Reichsregierung ist nicht auf Wunsch der bayerischen Regierung geheim gehalten worden. Es ist auch nicht wahr, daß die bayerische Regierung sich in der Gefangenschaft Escherichs und der militärischen Organisation befindet. Es ist mir eine Ehrenpflicht,

**für Escherich,**

den ich seit Jahren als einen echt deutschen Ehrenmann kenne, solches abzulehnen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Die Mitteilungen Crispiens über die Mörderzentrale in Bayern und alle ähnlichen Meldungen der äußersten Linken haben sich als reine Erfindung erwiesen. Ebenso ist kein wahres Wort an den Unterredungen Ehrhardts mit Stinnes und dem Justizminister Roth. Beide Herren kennen Ehrhardt gar nicht. Die „Rote Fahne" veröffentlichte Anfang Januar ein durchaus erfundenes Protokoll einer Orgesch-Sitzung in Nürnberg. (Zuruf: Die ganze Orgesch ist wohl erfunden!)

**Ehrhardt ist durch Amnestie straffrei**

geworden und kann daher nicht verhaftet werden. Er ist ja auch nicht in Preußen von dem sozialistischen Polizeiminister verhaftet worden. Ich weiß positiv, daß zwischen Escherich und Ludendorff keine Verbindung besteht und daß letzterer sich ganz zurückhält. Die Einwohnerwehren sind ein Kind der sozialistischen Regierung. (Als der Redner eine Rede des kommunistischen Landtagsabg. Eisenberger zitiert, die zu Gewalttätigkeiten auffordert, wird ihm links zugerufen: „Spitzelbericht". — Abg. **Malzahn** (Komm.) ruft: „Sie sind der oberste Schieber", was der Präsident rügt.) Was den drohenden Putsch betrifft, so sind gewiß Illusionisten da, doch wir sind auf der Wacht. Diese Illusionisten haben weder mit den Einwohnerwehren noch mit dem Münchener Polizeipräsidium etwas zu tun. Wir werden in Bayern die jetzige Politik weiter treiben und die Extremen von links sowie von rechts bekämpfen. Noch nie lag weniger Veranlassung vor, in Europa Revanchepolitik zu treiben;

**Gemeinschaftspolitik aller Völker**

ist das Erfordernis der Zeit. Wir wünschen, daß unser Volk nicht in sich bekämpfende Klassen zerfällt, sondern, daß das Volk, das gemeinsam gelitten hat, auch gemeinsam seine Not bekämpft.

Abg. **Gruber**-München (Soz.):

Das Einverständnis zwischen bayrischer Regierung und Reichsregierung, das seinerzeit beinahe erreicht zu sein schien, ist wieder gestört. Kahr erklärt jetzt, daß ein tatsächliches Einverständnis nie bestanden hat und daß er nicht gewillt ist, sich in der Entwaffnungsfrage der Reichsregierung zu fügen. Die bayerische Politik ist zweideutig und hinterhältig. Die bayerische Regierung allein trägt die Schuld, wenn die Reichseinheit gefährdet wird. Es ist doch merkwürdig, daß gerade heute die

**bayerische Regierung nicht vertreten**

ist: scheinbar, weil der bayerische Gesandte von Preger der Bayr. Volksp. nicht mehr genehm ist, da er durch seine Vergangenheit belastet ist. In seiner Vertretung hat dann der wirkliche Regent von Bayern Dr. Heim zu erklären gesucht, was die bayerische Einwohnerwehr für ein unschuldiges Kindlein ist. Wir leugnen die Vaterschaft zu ihm nicht ab, aber aus diesem unschuldigen Kinde ist durch falsche Erziehung ein verächtliches Instrument der Reaktion geworden, so verächtlich, wie Dr. Heim es selbst ist, wenn er hier die bayerische Regierung zu verteidigen sucht. Er weiß, daß die Bewegung über die Köpfe der Escherich und seiner Freunde hinweggeht, er hat ja genauere Kenntnis über die bayerische Politik als wir, und er könnte uns interessante Dinge erzählen über die

**Verbindung mit General Degoutte**

durch den Grafen Bothmer. Der staatsverwirrenden Politik Dr. Heims in Bayern und im Reich muß entgegengetreten werden im Interesse der Republik, von der wir wünschen, daß sie wachse, blühe und gedeihe.

Dem Abg. Gruber war bei seiner Kritik Dr. Heims der Abg. Strathmann (Dnat.) durch einen Zwischenruf entgegengetreten, worauf Gruber ihn als einen Lügner und Verleumder bezeichnet hatte. Den dafür erteilten Ordnungsruf erklärte Gruber als berechtigt, fügte aber hinzu, daß diese Kennzeichnung notwendig gewesen sei. — Abg. **Strathmann** versuchte sich nachher zu verteidigen.

Abg. **Braun**-Franken (Soz.):

Herr Strathmann bestreitet, unwahrhaftig zu sein. Ich stelle dagegen fest: er hat behauptet, daß unser Wahlkampf von Rathenau bezahlt worden sei, daß die Wohnung des Reichspräsidenten große Geldsummen verschlinge, er hat eine diskrete persönliche Unterredung mit mir in einer öffentlichen Versammlung in Erlangen wiedergegeben.

Abg. Dr. **Strathmann** (Dnat.): Ich habe diesen Irrtum längst berichtigt, trotzdem wird er mir dauernd vorgehalten.

In der zweiten Lesung begründet

Abg. Dr. **Rosenfeld** (U.Soz.) den Antrag auf Streichung von § 1 Satz 2 des Gesetzes und auf Einfügung eines neuen Paragraphen, wonach die Pflicht zur Ablieferung der Waffen auch für einzelliegende Gehöfte und Gemeinden gilt. — Ein Antrag Trimborn (Z.) will dem Verlängerungsgesetz rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1921 geben.

Entwaffnungskommissar Dr. **Peters**:

Wir sind am Schluß der Entwaffnungsaktion angelangt, jetzt kommt noch das Einsammeln der Waffen. Also liegt keine Veranlassung vor, von § 1 des Entwaffnungsgesetzes die Hälfte zu streichen. Die Hälfte der Waffen ist bereits eingezogen. Auch bei den einzelnen Gehöften und Gemeinden ist eine Aenderung überflüssig.

Abg. Dr. **Rosenfeld** (U.Soz.): Allerdings ist die Hälfte der Waffen eingezogen, nämlich die der Arbeiterschaft; die andere Hälfte hat man der Orgesch gelassen.

Die unabhängigen Anträge werden gegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien abgelehnt, der Zentrumsantrag dagegen angenommen.

In der dritten Lesung wird das Gesetz gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen.

Die zweite Lesung des Staatshaushalts wird darauf beim

**Finanzministerium**

fortgesetzt. Eine sozialdemokratische Entschließung wünscht, die Regierung möge auf Privatdienstvertrag beschäftigte Reichsangestellte nicht zu dem Zwecke entlassen, um sie durch nichtamtliche Arbeitskräfte, vor allem durch jugendliche Personen zu ersetzen. Ferner soll sie Entlassungen wegen Arbeitsmangel nur in einer Reihenfolge vornehmen, wie durch die Verordnungen über Einstellung und Entlassung und über Freimachung von Arbeitsstellen vorgesehen ist.

Reichsfinanzminister Dr. **Wirth**:

Man hat mich ersucht, noch einige Angaben über die Angelegenheit des Bankhauses Gruß, Philippsohn u. Co. zu machen. Durch rechtskräftige Strafbefehle sind bisher 10 Fälle erledigt und im ganzen 595 710 M. Strafe wegen Kapitalflucht verhängt. Die Summe des einzuziehenden Kapitals beträgt 2,51 Millionen. Es schweben noch einige weitere Verfahren wegen Steuerhinterziehung. In dem Falle Kaufmann-Benno Spiro aus Hamburg beträgt nach vorläufigen Schätzungen die hinterzogene Summe 6 Millionen Mark. Nach Mitteilung des Generalstaatsanwalts in Berlin sind die Verfahren gegen die beteiligten Mitglieder des Hauses Hohenzollern noch nicht abgeschlossen. (Hört, hört!)

Dienstag 1 Uhr: Anfragen. Fortsetzung der Etatberatung.

Schluß 6¼ Uhr.

# Prozeß Sonnenfeld und Genossen

Am Montag teilte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Schulze mit, daß von dem Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppenkommandos I, General v. Bergmann, bei Gericht ein Gutachten eingereicht worden sei, wonach durch den Angeklagten Sonnenfeld nicht der Reichsfiskus, sondern die Marketenderei, im vorliegenden Falle er, General v. Bergmann, selbst der Geschädigte sei. Deshalb habe er auch auf das Vermögen des Ernst Sonnenfeld Beschlag legen lassen. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß diese Ansicht seiner Meinung nach irrig sei. Der Angeklagte Ernst **Sonnenfeld** erklärt zu dem mehrfach erwähnten Brief, der nach seiner bisherigen Behauptung von Scheidemann herrühren soll, daß er sich jetzt davon überzeugt habe, daß der Brief tatsächlich nicht von Scheidemann, sondern von Regmann stamme.

Es wird darauf in der Beweisaufnahme fortgefahren. Zeuge Regierungsrat a. D. Hans **Greulich**, früher beim Reichsschatzamt, bekundet über die bekannte Briefaffäre des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Registrators Rätsch, daß er den Eindruck gehabt habe, Rätsch habe an Sonnenfeld einen Erpressungsversuch unternehmen wollen.

Einen breiten Raum in der Beweisaufnahme nimmt die Vernehmung des Oberleutnants a. D. **Prigge** ein, des Mitinhabers der Firma Heymann u. Co. Diese hatte bekanntlich an den Angeklagten v. Frankenberg eine angebliche Provision von 2000 M. gezahlt. Der Zeuge erklärt dazu, daß es sich nicht um eine Provision, sondern um eine Gratifikation gehandelt habe, die lediglich gegeben wurde, weil es Herrn v. Falkenberg, der vermögenslos ist, damals sehr schlecht ging. Die Frage, ob die Firma infolge Zahlung dieser Gratifikation irgendwelche Gegenleistung, d. h. Zuweisung neuer Geschäfte erhofft habe, verneint der Zeuge.

Der Zeuge Kaufmann **Heymann**, Gerichtsassessor a. D., kann in dem Buttergeschäft mit der Marketenderei nichts Illoyales gegenüber Sklarz finden. Für das Buttergeschäft habe Sonnenfeld aus eigenen Mitteln 60000 M. eingezahlt, die Hälfte des Betrages für einen Waggon. Da sich das Geschäft zerschlug, sei das Geld in Holland geblieben und dort später von Sonnenfeld abgehoben worden. Dem Zeugen wird von der Verteidigung vorgehalten, daß in dem Vertrage mit dem Angeklagten der Satz steht: „Für die Erleichterungen, die Sie uns in Aussicht stellen, werden wir Ihnen dankbar sein und werden Ihnen und Herrn v. Frankenberg für jeden Waggon, den die Marketenderei uns in Auftrag gibt, eine Provision einkalkulieren, deren Höhe Sie uns überlassen wollen." Der Zeuge erklärt, daß die Sache sehr schwierig war, da an der Grenze die Waggons beschlagnahmt wurden. Er habe daher geglaubt, daß Sonnenfeld dank seiner Beziehungen zu den Behörden diese Schwierigkeiten beheben würde und habe dafür eine Provision versprochen. Sklarz hatte von der Marketenderei nur einen bestimmten Nutzen als Aufschlag zu den Waggons, und es sei vereinbart gewesen, daß der Zeuge 8 Proz. Aufschlag auf die Waren mache, wovon die Hälfte zugunsten Georg Sklarz' ging. Sklarz sei am Einkaufsgewinn beteiligt gewesen.

Geschäftsführer Erich **Rauch**, als Leumundszeuge für v. Frankenberg geladen, bekundet u. a., daß sich v. Frankenberg sehr abfällig über Ernst Sonnenfeld geäußert habe, weil dieser ihm häufig zu etwas dunklen Geschäften habe verleiten wollen. So habe er ihm eines Tages angeboten, er wolle für das Bureauinventar nur 4000 Mark zahlen, während 5000 M. verlangt wurden. Frankenberg solle dafür 500 M. als Provision erhalten. (Es wird festgestellt, daß tatsächlich 3000 M. vereinnahmt wurden.) Ferner habe Ernst Sonnenfeld dem Frankenberg in einer anderen Angelegenheit

**300 000 Mark Provision angeboten.**

v. Frankenberg habe aber abgelehnt. Ferner habe Ernst Sonnenfeld geäußert, er müsse sehen, daß er an Frankenberg herankomme und er wolle ihm Lebensmittel zur Verfügung stellen, um ihn auf seine Seite zu ziehen. Herr v. Frankenberg war jahrelang aktiver Hauptmann und hat keine Ahnung von geschäftlichen Dingen, so daß ich mich wunderte, daß er von Sklarz als Geschäftsführer angestellt wurde. Auf meine Frage erklärte mir Sklarz, er halte es für eine menschliche Pflicht, Leute, die durch den Krieg und die Revolution völlig ruiniert worden seien, wieder auf die Beine zu bringen, und deshalb habe er v. Frankenberg angestellt.

Zeuge **Henk** bestätigt die Angaben Frankenbergs in bezug auf das Angebot Hermann Sonnenfelds, ihnen eine Provision zu zahlen, wenn statt 10 000 M. Miete von Sklarz 15 000 M. erzielt werden sollten. Frankenberg habe das aber zurückgewiesen, tatsächlich habe Hermann Sonnenfeld auch nur 10 000 M. bekommen. Der Zeuge hat von Frankenberg aus den Geschäften mit Heymann 660 M. erhalten. v. Frankenberg habe gesagt, daß er das Geld bekommen habe und daß er aus Anstandsgefühl den Betrag unter die übrigen Angestellten aufteile. — Vors.: Hatten Sie keine Bedenken, als Angestellter Provision zu nehmen? — Zeuge: v. Frankenberg sagte, es sei eine ganz anständige Sache und es lägen keine Bedenken vor. — Rechtsanw. Rübell: Schwebt gegen den Zeugen Henk ein Strafverfahren? — Zeuge: Meines Wissens wegen Bestechung eines Kriminalbeamten, das ist aber eine ganz haltlose Behauptung. — Rechtsanw. Rübell: Nicht auch ein Meineidsverfahren? — Zeuge: Davon weiß ich nichts, ich würde mich aber freuen, wenn es dazu käme, damit ich endlich einmal rein dastehen kann.

Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Gastwirt Sommer, der in der Marketenderei Bote war, erklärt, gesehen zu haben, wie einige Tage nach dem Beziehen der Sonnenfeldschen Räume durch die Marketenderei v. Frankenberg vom alten Sonnenfeld mehrere hundert Mark ausgezahlt erhielt. Er habe auch gehört, daß Ernst Sonnenfeld zu seinem Vater sagte: „Zahle doch dem Hauptmann das Geld." — Angekl. v. Frankenberg bittet, den Zeugen zu fragen, ob er nicht oft über den Durst getrunken hat und sich meist in einem nebelhaften Zustand befand. — Zeuge: Ja, aber nicht immer. (Heiterkeit.) — Rechtsanw. Dr. Proell: Ist der Zeuge wegen eines gegen Ernst Sonnenfeld begangenen Vergehens in Untersuchungshaft? — Zeuge: Nein. — Verteidiger: Oder ist Ernst Sonnenfeld Zeuge in dem Verfahren? — Zeuge: Nein, es handelt sich um ein Münzvergehen. — Angekl. v. Frankenberg. Sommer hat mit Ernst Sonnenfeld Geschäfte gemacht und ist eines Tages fortgeblieben. Zugleich mit ihm sind 2 Fässer Schmalz spurlos verschwunden, und der Zeuge hat sich nachher ausgeredet, er sei sinnlos betrunken gewesen und wisse nicht, wo die Fässer geblieben seien. — Zeuge Sommer selbst meint, daß die Sache nicht ganz so gewesen sei.

Hierauf stellt Rechtsanw. Rübell den

**Antrag, die Verhandlung gegen Ernst Sonnenfeld abzutrennen**

und mit der Verhandlung gegen Georg Sklarz zu verbinden. Die vorliegende Sache sei nur zu verstehen aus dem Zusammenhang mit Sklarz' gesamter Geschäftstätigkeit. Die Verteidigung werde auf das schwerste beeinträchtigt, da hier der Hauptbeschuldigte Georg Sklarz, dessen Angelegenheit zeitlich der Ernst Sonnenfelds vorangehe, endlich aussage, während noch gegen ihn das Verfahren schwebe. In dem Hauptpunkte der Anklage gehe die Verteidigung Ernst Sonnenfelds gerade dahin, daß er die 1¼ Million nur deshalb behalten habe, weil strafbare Handlungen vorgekommen sind, derentwegen der Fiskus nicht nur gegen Sklarz, sondern auch gegen Ernst Sonnenfeld möglicherweise Ersatzansprüche geltend machen könne. Ob derartige Straftaten vorgekommen sind, lasse sich nur in anderen Verfahren nachprüfen.

Rechtsanw. Grünspach: Falls das Gericht das nicht für zulässig halten sollte, beantrage ich, die Sache auszusetzen bis zur rechtskräftigen Erledigung der Sache Sklarz, deren Ergebnis

muß im Verfahren Ernst Sonnenfelds abgewartet werden. Andernfalls müßten die

**Akten Sklarz verlesen**

werden, damit das Gericht ein Bild gewinne, wieweit strafbare Handlungen vorliegen. — Rechtsanw. Dr. Puppe: Die Handlungen, die Sonnenfeld begangen haben soll, sind auf dem Boden Sklarz' gewachsen. — Rechtsanw. Dr. Proell: Selbst wenn Regreßansprüche bestehen würden, würde das für diesen Straffall nicht erheblich sei. Die Begleitumstände können allein schon die Absicht der Unterschlagung bei Ernst Sonnenfeld ergeben. — Rechtsanw. Hartte beruft sich auf Staatsanwalt Gutjahr, nach dem gewisse Vorgänge beweisen, daß Kräfte hinter den Kulissen am Werke seien, möglichst rasch Sonnenfeld zu verurteilen. Der Zweck der Trennung sei, Sklarz die Möglichkeit zu geben, hier als Zeuge aufzutreten. Hinterher möchten diese Kreise die Sache Sklarz in der Versenkung verschwinden lassen. — Staatsanwalt Burchardi bestreitet irgendwelche Einflüsse auf den Gang des Verfahrens. Ein innerer Zusammenhang bestehe nicht. Alles, was zur Verteidigung diene, könne durch Zeugen erledigt werden. — Ernst Sonnenfeld: Mir hat Staatsanwalt Gutjahr gesagt: Ich habe längst das Empfinden, daß Ihre Sache hinter der von Sklarz verhandelt werden müßte. — Vors.: Sie haben aber das Gegenteil getan und in Ihrem Schreiben an mich Beschleunigung gefordert. — Angekl.: Ich habe mich jetzt aber überzeugt, daß es so nicht weitergeht, ich stehe hier als unglaubwürdiger Zeuge da. Alle Zeugen sagen gegen mich aus und das Gericht kennt nicht die Beziehungen der Zeugen zu Herrn Sklarz.

Angekl. Hermann Sonnenfeld: Staatsanwalt Gutjahr wird unter seinem Eide aussagen, wie schon an anderer Stelle, daß er von Herrn Weismann veranlaßt werden sollte, das Verfahren gegen Sklarz niederzuschlagen. (Mit der Faust auf den Tisch schlagend): Mir hat Herr Weismann gesagt: „Ich werde dafür sorgen, daß die Sache Sklarz im Sande verläuft."

Das Gericht lehnte den Antrag, die Sachen Sonnenfeld und Sklarz zu verbinden, ab, da ein Zusammenhang im Sinne des § 3 der Strafprozeßordnung nicht vorliege und ein Verfahren gegen Sklarz bei diesem Gericht nicht angängig sei. Auch der Antrag auf Aussetzung wird aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt. — Rechtsanw. Grünsprach beantragt, den früheren Redakteur des „Vorwärts", Arthur Zickler, zu laden, der einen Aufsatz „Der geheimnisvolle Papierhaufen" veröffentlicht habe. Zickler habe seinerzeit als Arbeiter den Auftrag gehabt, Makulatur aus der Sklarzschen Wohnung zu Baumeister nach der Lindenstraße in einem Handwagen zu fahren. Unter den Papieren hätten sich auch etwa sechs leere Scheckbüchermappen befunden. Dies beleuchte Sklarz' Aussage, daß er die Scheckhefte besonders sorgfältig aufbewahrt habe. — Zum Schluß wurde noch

**ein sogenannter kleiner Episodenfall**

erörtert. Hermann Sonnenfeld hatte an eine Reihe Firmen ein Schreiben gerichtet, in dem er auf seine politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Behörden und zum Militär hinwies und hervorhob, daß er in der Lage sei, Lebensmittel bei diesen abzusetzen. An Firmen in Holland hatte er geschrieben, daß er beauftragt sei, für Behörden einzukaufen. An die Intendantur hatte er geschrieben, daß das Reich übervorteilt werde und durch Vermittlung von ihm selbst Millionen ersparen könnte. Der Angeklagte weist den Vorwurf des Vorsitzenden, daß es sich um eine Vorspiegelung falscher Tatsachen handele, zurück. Das sei im Geschäftsleben etwas alltägliches. Von seinem Sohn habeer gehört, daß Sklarz alltägliches. Von seinem Sohn habe er gehört, daß Sklarz machen zu können. Von der Beteiligung seines Sohnes habe er nichts gewußt, sonst wäre es ja Wahnsinn gewesen, diesen zu unterbieten. — Fortsetzung Dienstag früh.

## Jugendveranstaltungen.

**Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin, Sekretariat: NW. 40, Zu den Zelten 23.**

**Heute, Dienstag, den 1. März:**

**Vorkowalde:** Schule Elsenstraße Mitgliederversammlung. — **Schöneberg:** Rubens-, Ecke Hauptstraße, Vortrag „Kometen und Meteore". — **Staaken:** Charlottenhofschule Vortrag: „Pariser Kommune". — **Süden:** Schule Wilmastr. 16 Mitgliederversammlung.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Die Fremdenstation Meran** ist nach sechsjährigem unfreiwilligen Dornröschenschlaf nunmehr wieder zu neuem Leben als Kurort erwacht. Meraus Bevölkerung freut sich, wieder Gäste aus Deutschland willkommen heißen zu können. Die Heilkraft der südlichen Sonne, die staubfreie, aromatische Luft der klaren Tage, die Benutzungsmöglichkeit aller Medizinalbäder im städtischen Kurmittelhause und in den Sanatorien versprechen den Kranken beste Erfolge. Wir machen unsere Leser auf die heutige Anzeige der Meraner Kur- und Sportgesellschaft aufmerksam.

## Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof part. links, vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

**H. J.** 13. Nur bis 31. Dezember 1920. Gegen die Veranlagung für das laufende Steuerjahr müssen Sie Einspruch einlegen. — **E. M.** 99. Ja. — **W. S.** 68. Gegen das Vorgehen des Finanzamtes ist nichts einzuwenden. — **H. K.** 1871. 1. 30 Jahre. Der Annahmevertrag muß vor einem Notar oder Gericht geschlossen werden; er bedarf der Bestätigung durch das Vormundschaftsgericht. 3. Ja, empfiehlt sich aber nicht, wenn Sie das Kind an Kindesstatt annehmen wollen. 4. Ungefähr 150 M. — **G. S.** 100. 1. Nein. 2. Ungefähr 250 M. — **P. G. Schöneberg.** 1. u. 2. Eine Befreiung kommt jetzt nicht mehr in Frage. 3. Darüber läßt sich jetzt noch nichts sagen. 4. Ja. 5. Nein. 6. Bis zum Schluß des Steuerjahres, mindestens jedoch für 3 Monate nach Abgabe der Austrittserklärung. — **P. P.** 7. Gewiß kann eine Besuchung stattfinden. — **E. M. H.** Sie können Privatklage erheben. Ihre Behörde kann ebenfalls Strafantrag stellen. Es kommen die §§ 185 ff. Str.G.B. in Frage. Die Angeklagten werden sich aber wahrscheinlich auf § 193 ebenda berufen. — **Kupferschmied.** 1. Auch andere geldwerte Leistungen. 2. Zweifelhaft. Unseres Erachtens ja. 3. Ja. Unterliegen aber nicht dem Steuerabzug. — **K. S.** 7. Unseres Wissens nein. — **Frau Anna** 12. Bis 10. September 1920. — **L. S.** 28. 1. u. 2. Ein Züchtigungsrecht haben Sie nicht. 3. Ja. 4. Nein. 5. Ist unsittlich oder war sie unsittlich zu bezeichnen. — **E. K. B.** In Ihrem Falle etwa 150 M. — **Jahn, Hebelingstr.** Wenden Sie sich an das Versicherungsamt, Klosterstr. 65/67. — **Hartmann** 100. Gegen die Entscheidung des Mieteinigungsamtes können Sie nichts unternehmen. — **F. K.** 111. Bis 30. 9. 1920. Legen Sie sofort Einspruch ein. — **D.** 94. 1. Nein. 2. u. 3. Ja. — **B. K.** 62. Wenden Sie sich an eine sachkundige Person. — **H. K.** 80 Prog. — **H. O.** 65. Zunächst müssen Sie einen vollstreckbaren Schuldtitel erwirken. Die Lohnbeschlagnahme ist natürlich zulässig. — **K. S. 8.** 1. Abgabepflichtig ist der den Betrag von 5000 übersteigende Teil des Vermögens. Das abgabepflichtige Vermögen ermäßigt sich um weitere 5000 M., wenn der Abgabepflichtige mit seiner Ehefrau gemeinschaftlich veranlagt wird. Außerdem tritt eine Ermäßigung von den gleichen Beträgen für jedes zweite und fernere Kind ein. 2. Ja. 3. Wenn Sie ein Vermögen von mindestens 5000 M. haben, sind Sie ohne weiteres zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet. — **A. F.** 42. 1. Ja. § 1360, 1361 BGB. 2. In Ihrem Falle etwa 90 M. 3. Es kann Klage erhoben werden. 4. Die Ehefrau kann die Ueberlassung der zur Führung eines abgesonderten Haushaltes erforderlichen Sachen beanspruchen. — **A. K.** 22. Ja.

**J. W.** 20. Wildberger und sein damaliger Anhang erklärten am 19. Oktober 1891 in Erfurt den Austritt aus der Partei. Unser Genosse Richard Fischer, der diese Debatten mit durchgekämpft, könnte Ihnen näheres darüber noch mitteilen.


# Herrenkleidung neuster Mode

**Anfertigung nach Maß und fertige Kleidung**

Eigene Werkstätten

**Frühjahrspaletots,** melange, auf Taille gearbeitet, mit Rakenschlitz M. 950, 800, 780. **600**
**Sportpaletots** aus Covercoat in verschiedenen Qualitäten und Ausführungen, mit Blenden besetzt od. Kappuhren, Raglanform od. kurze Sportform M. 1100 950, 800. **800**
**Schlüpfer** in englischen Mustern, mit hochgeteiltem Kragen und beliebtem Keilärmel, mit verdeckter Leiste oder zum Durchknöpfen . . . . . M. 1000, 950, 900, 800. **750**
**Raglans** aus Diagonal-Cheviot in verschiedenen Farbenstellungen, kurz gehalten und ohne Gurt . . . . . M. 950, 800, 750. **600**
**Gummimäntel** in sehr guten Qualitäten, glatt, gekörnt, Covercoat oder Double, in mannigfaltigen Ausführungen . . . . . M. 900, 750, 600, 550, 450, 370 **350**
**Cutaway** und Weste in melange und schwarz, ganz modern gearbeitet, aus nur guten Stoffen M. 1000, 900, 800. **550**

Stoffverkauf an Schneider und Private

Nur ohne Verkaufsstelle — **BaerSohn** — Keine Filialen mehr

**Nur Chausseestraße 29-30 Nur**

Statt besonderer Meldung
Am 27. Februar verschied nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin
**Elsbeth Riediger**
geb. Prieß.
Für die trauernden Hinterbliebenen: Max Riediger.
Die Einäscherung erfolgt Freitag, 4. März, nachm. 3 Uhr, in Baumschulenweg. Von Beileidsbesuchen bitte freundlichst abzusehen.

**Spezialarzt**
f. syphilis, Harn-, Frauenleid, Schwäche, Beinkranke Behandlg. schnell, sicher u. schmerzl. in Dr. Homeyer & Co. kons. Lab. Blutuntersuch. Flecken im Harn usw.
**Friedrichstr. 81,** gegenüb. Panoptik
pr. 10-1, 5-8. Sonnt. 10-1
Teilzahl. Separ. Damenzim.

**SPEZIALARZT**
Dr. med. COLEMAN
Friedrichstr. 91-92, n. Bahnh. Haut-, Geschl.-, Frauenleid. Sexuelle Neurasthenie.
pr. 10-1, 5-8 Sonnt. 10-12

**Zigarettengroßhandlg.**
Bei Mark. für Wiederverkäufer Dessen, Alexanderplatz 2, 1 Tr.

**Spezial-Arzt** Dr. Steitz für alle Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, hartnäckige Ausflüsse, Blasenschwäche, Syphilis — Kuren, spez. m. Salvarsan. Blutuntersuchungen. Damen separat. Im ältesten Kurinstitut „Löser" geübt
**Dir.: A. Löser sen.**
**Nur Rosenthalerstr. 69-70** 9-1, 4-8. Sntg. 9-1 Rosenthaler Platz.

Kaufen Sie
**Pixin**
von Henkel
bestes
**Seifenpulver**
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

**Kupfer, Rotguß, Messing usw.**
kauft zu den höchsten Tagespreisen
**Buckower Str. 12.** Ecke Dresdener Str.

Gegen **Furunkel**
verwende man ein nie versagendes, äußerlich anwendbares Mittel
**Heilosin.**
**Pelikan-Apotheke** Berlin W., Leipzigerstr. 93, nahe Charlottenstr.
Zentrum 2155.

Seltes günstiges
# Möbel
## Ausnahme-Angebot!
*Außergewöhnlich billige Preise!*

**Speisezimmer „Eiche"** Büfett, 140 cm breit, mit Ausziehtisch und 6 Stühlen . . . . . M. **4250**
**Speisezimmer „Eiche"** Büfett, 160 cm breit, mit Ausziehtisch und 6 Lederstühlen . . . . . M. **5250**
**Speisezimmer „Eiche"** Büfett, 180 cm breit, mit Ausziehtisch und 6 Lederstühlen . . . . . M. **7250**
usw.

**Herrenzimmer „Eiche"** Bibliothek, 120 cm breit, m. Schreibtisch, Tisch, 2 Stühlen, 1 Sessel . . . . M. **3850**
**Herrenzimmer „Eiche"** Bibliothek, 140 cm breit, m. Schreibtisch, Tisch, 2 Lederstühl., 1 Sessel m. Leder M. **4850**
**Herrenzimmer „Eiche"** Bibliothek, 180 cm breit, m. Schreibtisch, Tisch, 2 Lederstühl., 1 Sessel m. Leder M. **5850**
usw.

**Schlafzimmer „Eiche"** 125 cm breit, Schrank m. Spiegel, 1/3 Wäscheeinrichtung, inklusive Stahlböden, Auflagen, u. Marmor . . . M. **3750**
**Schlafzimmer „Eiche"** 150 cm breit, Schrank m. Spiegel, 1/3 Wäscheeinrichtung, inklusive Stahlböden, Auflagen u. Marmor . . . M. **4750**
**Schlafzimmer „Eiche"** 180 cm breit, Schrank m. Spiegel, 1/3 Wäscheeinrichtung, inklusive Stahlböden, Auflagen u. Marmor . . . M. **6750**
usw.

Größte Auswahl in besseren Zimmereinrichtungen / Hochaparte Modelle nach Künstlerentwürfen / Ia Bildhauerarbeiten / Klubsessel u. Garnituren in Leder, Cord u. Gobelin usw.

*Besichtigung lohnend und erwünscht! Gekaufte Möbel können kostenlos lagern!*

# M. Schlewinsky & Co
**Berlin C, Dircksenstraße 31** am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben

Wir empfehlen zum Abonnement
**Die Neue Zeit**
Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie
Preis für das Heft M. 1.80
Jeder Parteigenosse, der sich um die Entwicklung und Klärung der Parteiinteressen kümmert, sollte auch Leser der Neuen Zeit sein
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen

**5 Tage zur Probe**

mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und gegen bequeme Teilzahlungen liefere ich Sprechapparate all. Art zu Orig.-Fabrikpreisen
**Walter H. Gartz,** Berlin S 42.
Verlangen Sie gratis und frei meine illustr. Preisliste 1205 oder besuchen Sie meine Verkaufsräume Alexandrinenstr. 97, von 9 bis 6.

**SPEZIAL-ARZT** f. sämtl. Geschlechtskr. Harn- u. Blutuntersuch.
**Dr. med. Karl Reinhardt**
**Potsdamer Str. 117** an der Lützowstraße
Behandl. auch schwerer u. veralteter Leiden z. langjähr. bewährtes Heilverfahren. Sprechst. 1/2 12—2, 1/2 6—8 abends. Sonntag 1/2 11—1. Aufklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren in verschlossenem Kuvert gegen Einsendung von M. 2.50 portofrei.

**Rustica**
die Feder

unserer Zeit
**BRAUSE & Co · ISERLOHN**

**Tuchfabrik-Niederlage**
von R. Lamprecht, Berlin-Treptow, Bouchéstr. 17, verkauft Damen-, Herrenstoffe zu Fabrikpreisen an Private

# Weit unter Preis
**Restposten** echter Hulkar-**Importen**
Die Qualität, das prickelnde edle Aroma ist unvergleichlich

Ladenpreis laut Banderole * Mark 2.50 *
unser Preis **1 20** Mk.

**Alleinverkauf: Filialen der Firma PAUL JUHL**
Postversand von 500 Stück an (Nachnahme) durch Paul Juhl Tabakindustrie-Ges., Berlin-Pankow, Berliner Str. 29

Mayer-Kay ist zwar keine ganz integre Persönlichkeit — der Ursprung seiner Geldmittel ist noch ungeklärt —, aber er hat in seiner Denkschrift doch sehr unangenehme Dinge für Escherich, Kanzler und ihren Schützenfestredner und Substituten Kahr ausgeplaudert, so daß Kanzler beabsichtigte, mit der Orka und unter Beihilfe der Einwohnerwehr und der Marinebrigade Ehrhardt in absehbarer Zeit die Anschlußfrage Oesterreichs annexionistisch zu lösen. Am 21. Oktober 1920 richtete Kanzler in der Stabssitzung der Chiemgauer Einwohnerwehr die Frage an die Führer, ob ihre Fahnen bereit seien, sich an einer militärischen Expedition nach Kärnten zu beteiligen, deren Kern die Ehrhardtbrigade bilden würde. Mayer-Kay bringt auch noch andere Beweise dafür bei, daß die ausübende Staatsgewalt in Bayern nur teilweise bei der Landesregierung liegt, und daß deren Politik mit der inoffiziellen der Leitung der Einwohnerwehr in Wettbewerb steht. Ueber den Zweck der der Einwohnerwehr zufließenden privaten Gelder, über deren Verwendung und Wirkung hätten die verantwortlichen Träger der Staatsordnung keinen Einblick. Aus allen diesen Dingen ergibt sich, daß die bayerische Politik nicht bloß dem Reich gegenüber, sondern auch im Lande selbst jämmerlich Schiffbruch erlitten hat.

Unter keinen Umständen darf den Versicherungen einer Regierung, die sich anschickt, die Rolle des Bekehrten zu spielen, Glauben geschenkt werden. Ein Mann wie Kahr, der das Vollzugsorgan der Pöhner, Escherich und Kanzler ist, der einen, Justiz und Verwaltung korrumpierenden Roth neben sich duldet, muß endlich als ein unzuverlässiger Kantonist, ja Schädling des Deutschen Reiches behandelt werden. Die bayerische Demokratie hält diesem Manne die Steigbügel und begnügt sich damit, im Haushaltungsausschuß eine gelinde Opposition zu markieren. Nur der sozialdemokratischen Arbeiterschaft ist es zu danken, wenn die Geheimbünde mit ehemaligen hohen Offizieren an der Spitze nicht schon vor einigen Wochen losschlugen. Die Einwohnerwehr konnte ihnen freilich nicht folgen, weil ein Teil antiputschistisch gesinnt ist und sich in ihren Reihen auch Sozialdemokraten befinden. Aber von der Leitung der Einwohnerwehr ist die Parole ausgegeben, sie herauszuekeln, oder wie es in Zirndorf bei Nürnberg geschah, sie gänzlich abzustoßen. Die jüngsten Erlasse von Escherich, die Warnungen von Stinnes und der „Dt. Allg. Ztg." sind Zeichen der Angst vor den Früchten einer antidemokratischen und gewissenlosen Politik.

Die Hauptsache bleibt, daß das Reich den Schiffbrüchigen nicht dazu verhilft, wieder mit aufgeblähten Segeln ihren volksfeindlichen und verderblichen Zielen nachzustreben. Der bayerischen Fronde innerhalb und außerhalb des Landes kann nur Festigkeit und Energie imponieren. Ihre Führer sind zwar keine Jaquelins und Cathelinats wie einst in der Vendee, dem Herd der Gegenrevolution in Frankreich von 1793, aber sie sind teils Burschen, die nichts zu verlieren haben, deklassiertes, zusammengelaufenes Volk, die, wie die militärischen Geheimbünde in Oberbayern zeigen, deren harmlose, aber etwas romantisch veranlagte Bevölkerung zu Dummheiten verleiten können, die unberechenbaren Schaden herbeiführen würden. Ueber die bayerische Vendee und die jedes politischen Haltes entbehrende Regierung muß das Reich eine scharfe Kontrolle ausüben. Denn die Kahr, Pöhner, Roth und Konsorten machen augenblicklich nur eine gute Miene zu einem sehr bösen Spiel.

## Einmarschdrohung nach Bayern.

**London, 28. Februar. (DA.) „Daily Chronicle" erfährt aus Kreisen der Londoner Konferenzteilnehmer: Lloyd George und Briand haben nach Kenntnisnahme des Gutachtens des Marschalls Foch grundsätzlich beschlossen, der deutschen Regierung mitzuteilung, daß als letzter Termin für die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen der 1. April gestellt wird. Sollte sich die bayerische Regierung weigern, die Entwaffnung und Auflösung der Selbstschutzorganisation bis zu diesem Termin durchzuführen, so würde unnachsichtlich der Einmarsch alliierter Truppen in Bayern erfolgen.**

Der Bericht über die große Bayerndebatte des Reichstags steht auf der Beilage.

## Die Harmlosen.

Erhardt dementiert, Ludendorff dementiert . . . Sie wissen von einem neuen Putsch rein gar nichts. Sie ahnen nicht, was den Anlaß zu den Warnungen Dr. Simons, Eschерichs und Stinnes' gegeben haben könnte, geschweige denn, daß sie selbst etwa der Grund wären. Erhardt und Ludendorff sind so unschuldig und unbeteiligt an den Vorbereitungen des neuen Rechtsputsches wie — na, sagen wir: wie sie seinerzeit an dem Kapp-Unternehmen waren!

Wer's nicht glaubt zahlt einen Taler!

## Noske über die Preußenregierung.

Nachdem vor einigen Tagen bereits Genosse Scheidemann in dem Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt" zur Frage der Regierungsbildung in Preußen Stellung genommen hat — und zwar im Sinne der Ablehnung jeder Koalition mit der Deutschen Volkspartei —, ergreift jetzt an derselben Stelle Genosse Gustav Noske das Wort, um sich für ein solches Zusammengehen auszusprechen.

Noske ist der Meinung, daß die bisherigen beiden bürgerlichen Koalitionsparteien nicht leicht geneigt sein würden, mit den Sozialdemokraten die neue preußische Regierung zu bilden, da nach seiner Meinung für die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalition nur eine sehr schwache Grundlage vorhanden sei. Die Opposition der Sozialdemokraten im Reichstage sei keine Opposition und alle ihre Kritik ändere an der Tatsache nichts, daß die Sozialdemokratische Partei zu einem großen Teil die moralische Verantwortung für die Reichspolitik zu tragen habe:

Wenn es sich für die Sozialdemokratie lediglich darum handelte, Mitglieder sowie Abonnenten für die Parteiblätter und Wählerstimmen zu gewinnen, könnte eine klügere Haltung nicht eingenommen werden, als nach der Reichstagswahl geschah. Deshalb werden, von allen anderen Erwägungen abgesehen, die drei bürgerlichen Parteien mit vermehrtem Nachdruck ihre Bemühungen fortsetzen, die Sozialdemokratische Partei zur Teilnahme an der Reichsregierung und zur klar kenntlichen Mitverantwortung zu veranlassen. Alle Parteiführer, von denen die Sachlage überschaut wird, lassen sich durch das Geplänkel in der Presse über die Bildung der Preußenregierung nicht täuschen. Man könnte sich ruhig viele Worte sparen, ohne dabei auf gute Gründe verzichten zu müssen.

Noske kommt zu dem Schluß, daß in Preußen die große Reformarbeit, die erst spärlich begonnen werden konnte, großzügig fortgesetzt werden müßte und daß das Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung Wirkungen in rückläufiger Hinsicht hätte. Deshalb empfiehlt er, aus „nüchterner kühler Erwägung", mit der Deutschen Volkspartei ein Stück Weges zusammenzugehen und für die Teilnahme an der Reichsregierung die Durchführung von Sozialisierungsmaßnahmen als Bedingung zu stellen. Für Preußen müßte das wichtigste Amt, das Ministerium des Innern und damit die Verwaltung und die Polizei, in der Hand der Sozialdemokratie bleiben.

Soweit wir sehen können, steht Noske mit seiner Auffassung in der Sozialdemokratischen Partei so gut wie allein. Nur ein einziges Parteiblatt hat sich bisher in ähnlichem Sinne ausgesprochen, und es ist vielleicht kein Zufall, daß der leitende Redakteur dieses Parteiblattes mit Noske früher in sehr enger amtlicher Verbindung stand. Die ganze übrige Partei hält die Erörterungen über die Regierungsbildung in Preußen solange für verfrüht und verfehlt, als nicht die Landtagsfraktionen zusammengetreten sind und eine ernsthafte Verhandlung unter den bisherigen Koalitionsparteien möglich geworden ist. Niemand aber hat Sehnsucht danach, mit der Stinnes-Partei gemeinsam in Preußen oder im Reich zu „regieren". Die Aeußerung Noskes könnte deshalb an dieser Stelle ganz unbeantwortet bleiben, wenn nicht die bürgerliche Presse allzu leicht geneigt wäre, aus der Meinung eines so bekannten Parteigenossen herauszulesen, daß die preußische Sozialdemokratie in dieser Frage gespalten wäre. Das ist sie jedoch keineswegs. Wir können vielmehr den Dingen ruhig ins Auge schauen und es den betreffenden Koalitionsparteien in Preußen überlassen, ob sie die Verantwortung für den Austritt der Sozialdemokratie aus der preußischen Regierung und damit ihren Eintritt in die schärfste Opposition riskieren wollen. Zu irgendwelchen Anbiederungsversuchen liegt von unserer Seite nicht der geringste Grund vor. Selbst bürgerliche Politiker, wie Oeser, haben das ganz klar erkannt und zum Ausdruck gebracht. Deswegen könnte man sich — um mit Noske zu sprechen — wirklich „viele Worte sparen".

Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es bisher eine gute Gepflogenheit in der Partei war, strittige Parteifragen nicht vor dem Forum bürgerlicher Zeitungsleser zu erörtern. Ob die Sozialdemokratie in die Regierung eintritt oder nicht, ist eine Frage, über die man sich innerhalb der Partei und ihrer Presse aussprechen und verständigen kann. Für solche Erörterungen die Spalten bürgerlicher Blätter in Anspruch zu nehmen und deren Sensationsbedürfnis zu befriedigen, sollten gerade alte Parteigenossen vornehm aber entschieden ablehnen.

## Nicht Sekte, sondern Partei.

Die aus der Zentrale der Kommunistischen Partei ausgeschiedenen Levi, Zetkin, Däumig, Braß und Hoffmann veröffentlichen jetzt in der „Roten Fahne" eine Erklärung, in der sie ihren Rücktritt zu rechtfertigen suchen. Sie betonen nochmals, daß sie den „völligen Bruch mit allem Reformismus und Opportunismus" als Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Internationale anerkennen. In Italien aber seien auch Arbeitermassen aus der Kommunistischen Internationale ausgeschlossen worden, die sehr wohl Mitglieder einer kommunistischen Partei bleiben konnten.

Nach dieser Tatsachenfeststellung fährt die Erklärung fort:

Wenn eine der Kommunistischen Internationale bereits angehörende Partei nach diesem Gesichtspunkt gespalten wird, so sehen wir darin den Versuch, durch den mechanischen Prozeß des Spaltens reinere und festere kommunistische Parteien zu bilden.

Wir erklären: Diese Methode der Heranbildung kommunistischer Parteien kann nie zur Bildung kommunistischer Massenparteien führen, sondern lediglich zur Bildung zwar reiner und durchgebildeter, aber wegen ihrer zahlenmäßigen Schwäche gegenüber den großen Arbeiterorganisationen einflußlosen Gruppen. . . . Wir halten jenen eingeschlagenen Weg für verhängnisvoll. Wir hielten es für unsere Pflicht, die zur Partei gekommenen und kommenden Kommunisten in den revolutionären Kämpfen und in deren Schule zu einer immer festeren und klaren kommunistischen Kämpferschar zusammenzuschließen, die nicht durch zahlenmäßige Schwäche zur Ohnmacht verurteilt, sondern kraft ihrer Zahl imstande ist, jenen Einfluß auf die proletarischen Massen zu gewinnen, der ihr auf Grund ihrer Einsicht und ihrer revolutionären Entschlossenheit gebührt.

Durch Annahme der Resolution Thalheimer-Stöcker hat der Zentralausschuß die von der Exekutive der K.I. in Italien unternommenen Schritte gebilligt. . . .

Wir vermögen daher jenen Beschluß nicht zu verteidigen, wie das von einem Mitglied der Zentrale verlangt werden muß, und vermögen auch nicht äußerlich die Verantwortung für die Folgen zu tragen, die unseres Erachtens unausbleiblich sind. Wir legen daher aus diesem Grunde unsere Aemter als Mitglieder der Zentrale nieder.

Der langen Rede kurzer Sinn ist also dieser: Die in der Schule der Sozialdemokratie groß gewordenen jetzigen Kommunisten Zetkin, Däumig, Levi wollen nicht zur dauernden politischen Ohnmacht in einer politischen Sekte verurteilt sein, wie die K.P.D. vor der Spaltung der U.S.P. es in Deutschland war. Deswegen haben sie so emsig an dieser Spaltung gearbeitet, um von der U.S.P. einige Massen ins kommunistische Lager herüberzuziehen. Da aber die Moskauer Exekutive ihnen befiehlt, den „mechanischen Prozeß des Spaltens" fortzusetzen, so bäumt sich ihr Empfinden dagegen auf. Bei allem Respekt vor der Unfehlbarkeit der Moskauer Lehre

---

# F. Diederich als Jugend- und Volksbildner

Von R. Weimann.

Als ich zu Beginn des Jahres 1908 in Dresden in die Jugendbewegung eintrat, lernte ich Franz Diederich kennen. Damals befand sich die Jugendbewegung noch in den ersten Anfängen. Wir mußten uns gegen starke Widerstände durchsetzen. Die erwachsene Arbeiterschaft sah uns zumeist mit mißtrauischen Augen an, sie wußte noch nicht recht, wie sie sich zu der neuen Bewegung stellen sollte.

Nicht so Diederich. Er hatte vom ersten Tage an volles Vertrauen zur Jugend, er sah in der Jugendbewegung etwas Gesundes, Lebenskräftiges, das mit allen Mitteln zu fördern sei. Stets stand er auf unserer Seite und ließ uns nicht im Stich, wenn wir — wie es sehr oft geschah — zu ihm kamen, um seinen Rat einzuholen. Mochte er noch so beschäftigt sein, er hatte stets Zeit für uns.

Sein immer hilfsbereites und freundliches, jeder Ueberheblichkeit abgeneigtes Wesen, seine uneigennützige Art, zu helfen, wo er konnte, und nicht zuletzt die freudige Lebensbejahung, die stets bei ihm zu finden war, machten ihn so recht zum Freund der Jugend. Er selbst war stets ein Junger — auch im ergrauten Haar. Außerdem gehörte er zu den seltenen Menschen, denen neben einer tiefen Bildung und einem umfassenden Wissen zugleich ein gesundes Urteil und ein starker Einschlag praktischer Lebensklugheit gegeben war, so daß seine Ratschläge meist das Richtige trafen.

Wie Diederich der Jugendbewegung in ihren Anfängen Pate stand, so blieb er ihr treu bis zuletzt. Seine größte Freude war, daß er im vorigen Jahr an dem Reichsjugendtag in Weimar teilnehmen konnte. Dort war er wie die Jugend unermüdlich auf den Beinen, um bei allem, was geboten würde, dabei zu sein. In dem schönen Tiefurter Park lag er mit uns auf der Wiese und sah dem muntern Treiben der Jugend zu, und er war einer der Ersten in dem Zuge, der zum Goethe-Schiller-Denkmal ging, um die großen Meister zu ehren.

Unvergeßlich wird mir der letzte Abend der Weimarer Tagung sein. Der Hauptstroß der Teilnehmer war schon längst fort. Ein kleiner Kreis Jugendlicher saß aber noch bei Gesang und Spiel im Weimarer Gewerkschaftshaus zusammen. — Diederich mitten unter ihnen, der Fröhlichsten einer. Immer wenn die Rundgesänge zu Ende gingen, griff er ein und war geradezu unerschöpflich in neuen Einfällen. Mancher der Jugendlichen wird wohl noch oft an den „Onkel Diederich" gedacht haben.

Während der Weimarer Tage mußte er auch Zeit und Gelegenheit zu finden, einige junge Talente aus den Kreisen der Jugendlichen aufzuspüren, sie zu ermuntern und ihnen wertvolle Winke für ihr weiteres Schaffen zu geben.

Wie die Jugendbewegung, so suchte er das gesamte kulturelle Streben der Arbeiterklasse zu fördern. Vor allem war er ein unermüdlicher Mitarbeiter unserer Bildungsausschüsse. Dem Groß-Berliner Bezirksbildungsausschuß gehörte er bis zuletzt als künstlerisch-literarischer Berater an; der Parteitag zu Weimar im Jahre 1919 wählte ihn auch in den Zentralbildungsausschuß. Wir wußten seine Ratschläge auf diesem Gebiete stets zu schätzen. In unzähligen Fällen hat er uns mit seinen umfassenden literarischen Kenntnissen und Erfahrungen wertvolle Dienste geleistet. Nicht nur in den Sitzungen, sondern noch mehr, wenn man sich persönlich an ihn wandte. Er interessierte sich für alle Kulturfragen, und zwar nicht nur theoretisch, sondern sprang gleich hinein in die Arbeit. So war er tätiges Mitglied im Ausschuß der Volksbühne, ebenso gehörte er der Filmprüfstelle, dem Ausschuß der Volkshochschule Groß-Berlin und anderen Körperschaften an.

Erst kürzlich hielt er auf der ersten Zusammenkunft, die der Groß-Berliner Bezirksbildungsausschuß mit den Intellektuellen der Partei abhielt, den einführenden Vortrag, der in den beiden letzten Nummern unserer Monatsschrift „Arbeiter-Bildung" abgedruckt ist. Er hat darin grundsätzlich die Stellung der Partei zur Bildungsarbeit behandelt.

So ist Diederichs Wirken eng verbunden mit dem kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse, für den er die ganze Kraft seiner einzigartigen Persönlichkeit eingesetzt hat. Er wird unvergessen bleiben als Mensch bei allen denen, die ihn kannten, und als Kämpfer und Lebensgestalter bei der gesamten Arbeiterschaft, die ihm unendlich Vieles zu verdanken hat.

---

**„Margarete" im Charlottenburger Opernhaus.** Gounods „Margarete", Typ der echten französischen Oper, ist nicht totzumachen. An Goethes „Faust" darf nicht gedacht werden, überhaupt nicht an die Kraft eines dramatischen Schicksals. Alles wird betupft, parfümiert, geliebkost von dem weichen Handgelenk eines hochtalentierten Musikers, dem Walzer, Marsch, Koketterie des Gesanges über die Kunst des Aufbaues und die Ballung von dramatischen Ideen, die Geistigkeit der Partitur ging. Dem Bau kann in seiner Lockerung alles mögliche eingefügt oder fortgenommen werden: Arien, Ensembles, Kavatinen, Ballette. So recht ein Ding zum Gefallen ist dieses musikdurchpulste Potpourri von flachen und gehämmerten Zitaten, dieses Nebeneinander von Lyrismen und raffiniert theatralischen Szenen und Nummern, diese phantasievoll kolorierte Tondilderreihe. Alles äußerst wirksam und fortklingend, vom Chor bis zum Mephistoständchen, von der zarten Begegnungsszene bis zu dem herrlichen Walzer. Knallbondons hier und dort, deren Buntheit uns eine Stunde nicht stört, die verpuffen und deren Schall im Ohr, nicht im Blut haften bleibt.

Die Aufführung in Charlottenburg war lobenswert. Die Chöre zwar klangen oft improvisiert, probenmäßig, der Antrieb des Orchesters unter Waghalters emsiger Leitung aber brachte Leben in die Solisten. Laudenthal, nur versteift im Spiel der Hände und gar zu geschniegelt im Kostüm, singt sich immer freier und stolzer in die Höhe, die Stolzenberg vermädlicht ihre Margarete, singt mit süßem, wehmütigem Hauch einen ganzen Akt und brilliert nur in ihren Glanznummern. Der Mephisto Lehmanns bleibt trotz gut geprägter Sprache bei der Sprödigkeit des Materials zweiten Ranges, Mimi Fink als Sybel fügt sich gut und leicht dem Ensemble ein, Bilk wird die Dicke und Schwerfälligkeit seiner Stimme überwinden lernen müssen, um ein arienreifer Valentin zu werden. Die ganze Oper aber sollte gekürzt werden, um drei Stunden erträglich zu bleiben.

K. S.

**Der Nestor der deutschen Nationalökonomen †.** Durch den Tod Carl Mengers, der — wie bereits gemeldet — im Alter von 81 Jahren in Wien starb, wird die Erinnerung lebendig an Kämpfe in der Sozialwissenschaft, die heute fast vergessen sind. In seinen „Grundsätzen der Volkswirtschaftslehre" von 1871 hatte er zuerst seine spezifische Auffassung vom Werte, dem Ausgangspunkt jeder theoretischer Nationalökonomie, entwickelt. Sie wurde nachher das Fundament der sogenannten „österreichischen Schule" der Nationalökonomie, zu der Böhm-Bawerk, Wieser u. a. gehörten. Im Gegensatz zur klassischen und marxistischen Oekonomie ging sie bei der Wertbestimmung von den subjektiven Faktoren aus, nicht die Arbeit oder die Produktionskosten sind danach für den Wert entscheidend, sondern die Nützlichkeit und Seltenheit der begehrten Güter. Das zuletzt benötigte Gut einer bestimmten Art aber bestimmt schließlich den Wert aller anderen. Diese sogenannte Grenznutzentheorie hat die geruhsame Wissenschaft, die sich damals durch Karl Marx sehr wenig beunruhigen ließ, lebhaft bewegt. Aber es war ein Sturm im Glase Wasser. So sehr diese Theorie zur psychologischen Vertiefung der Bedürfniserforschung beitragen mochte, und so gut sie sich auf Umwegen schließlich mit der klassischen Vorgängerin ausgleichen ließ, im Verhältnis zu den von K. Marx gestellten Problemen bedeutete sie keinen Fortschritt.

Carl Menger war der Bruder des bekannten Juristen Anton Menger, der durch seine Bücher: „Das Recht auf den vollen Arbeitsertrag" und „Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Volksklassen" fruchtbare sozialistische Kritik an dem bürgerlichen Recht übte und seine wertvolle sozialistische Bibliothek der Wiener Arbeiterschaft vermachte.

**Eine Dante-Feier im Staatstheater.** Im September dieses Jahres sind 600 Jahre seit dem Tode des großen italienischen Nationaldichters verflossen. Italien und mit ihm die ganze literarische Welt rüstet sich zur Feier. Es war ein guter Gedanke, daß das Staatstheater die sechste seiner Mittagsveranstaltungen, die programmgemäß „Italien" galt, überwiegend Dante widmete. Dr. Max Osborn hielt den einleitenden Vortrag. Die Zeit, den Menschen, das Werk brachte er den Hörern nahe. Dantes Bedeutung für die Einheit der italienischen Literatursprache und damit des Volkes, sein Kämpfen und Ringen, das an Tragik reich ist, seine Weltstellung als schöpferischer Dichter wußte er in formvollendeter Weise darzustellen. Zum Schluß zeigte er Dante in der bildenden Kunst. Dantes wundervolle Bildnisse und die von der „Göttlichen Komödie" inspirierten Malereien wurden in Lichtbildern vorgeführt. Dann kam der Dichter selber zu Worte. Friedrich Erhard sprach (nach einleitender Erläuterung) aus freiem Gedächtnis den erschütternden 1. Gesang der Hölle, die wunderbare Liebesepisode Francescas da Riminis, das weihevolle Vaterunser und die mystische Entzückung

# Groß-Berlin

## Der Raubüberfall auf den Autoomnibus

Der Ueberfall der bewaffneten und maskierten Räuberbande auf den vollbesetzten Autoomnibus bei Strausberg hat die dortige Bevölkerung in begreifliche Aufregung versetzt. Die dortige Polizeiverwaltung, unterstützt durch das Raubdezernat der Berliner Kriminalpolizei ist unausgesetzt tätig, die Teilnehmer an diesem Räuberstück zu ermitteln. Leider hat sich bis jetzt noch keine Spur finden lassen. Die Vernehmungen des Chauffeurs und seines Begleitmannes, sowie der Fahrgäste zeigen, daß diese infolge ihrer Aufregung nur wenig auf das Aeußere der Räuber geachtet haben. Einigermaßen beschrieben werden kann nur der Räuber, der selbst als Fahrgast im Wagen gesessen hatte. Er war den anderen Personen vorher durch sein liebenswürdiges und freundliches Wesen aufgefallen.

### Die Beute der Räuberbande.

Der Gesamtwert der Schmucksachen einschließlich des baren Geldes beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf ungefähr 30 000 M. Die Räuber hatten, wie sie selbst sagten, viel mehr erhofft. Der Verbrecher, der den Chauffeur ausplünderte, sagte diesem, er solle nur ruhig bleiben, ihm würde nichts geschehen, denn er und seine Spießgesellen hätten es nur auf Kapitalisten abgesehen. Nichtsdestoweniger ließ er sich von ihm seine Barschaft, 300 M. aushändigen, gab ihm aber nachträglich 10 M. davon zurück, als er hörte, daß dieses sein eigenes Geld sei.

Der überfallene Autoomnibus gehört der Kraftwagenverkehrsgesellschaft der Marken, die in Berlin-Schöneberg ihren Sitz hat.

Für die Aufklärung des Ueberfalles hat die Stadt Strausberg eine namhafte Belohnung ausgesetzt. Alle zweckdienlichen Angaben sind an die Strausberger Polizeiverwaltung, Kriminaloberwachtmeister Jung, oder an die Berliner Kriminalpolizei, Kriminalkommissar Werneburg, Zimmer 80, Hausanruf 106, zu richten.

### Der Tatort

wurde gestern nachmittag von dem Leiter des Raubdezernats der Berliner Kriminalpolizei besichtigt und einige der Beraubten an Ort und Stelle vernommen.

Die weiteren Vernehmungen von inzwischen ermittelten Fahrgästen lassen erkennen, daß die Räuber es in Wirklichkeit nicht nur auf „Kapitalisten" abgesehen hatten, sondern auch weniger Bemittelte völlig ausplünderten. So befanden sich auch einige Arbeiter in dem Wagen, die ihnen Vorwürfe darüber machten, daß sie ihnen den Arbeitslohn abnehmen würden und sie jetzt selbst nichts zu leben hätten. Aber auch sie mußten hergeben, was sie besaßen. Einige versuchten ihre Brieftaschen unter das Hemd zu stecken. Als dies beobachtet wurde, mußten sie diese aber wieder hervorholen. Unter den geraubten Schmucksachen befinden sich zwei unscheinbare Gegenstände, die in Wirklichkeit einen sehr hohen Wert haben und auf deren Wiederbeschaffung der Beraubte eine hohe Belohnung aussetzt.

Nach der übereinstimmenden Beschreibung ist der anscheinende Führer der Räuberbande der Mann mit der Hornbrille, etwa 25 bis 28 Jahre alt. Er hat einen kleinen Kopf, ein hageres, glattrasiertes Gesicht mit mittelgroßer „römischer" Nase, sah unterernährt aus und hatte gutgepflegte Hände. Bei sich hatte er eine schwarze, stark abgenutzte Handtasche von etwa 50 Zentimeter Länge und 25 bis 28 Zentimeter Breite. Sein Begleiter ist etwa 22 bis 25 Jahre alt und kleiner, etwa 1,62 bis 1,65 Meter groß, hat ein schmales Gesicht und trug einen Mantel aus Militärstoff, einreihig, mit drei Knöpfen. Eine Beschreibung der übrigen Täter kann keiner der Ueberfallenen geben.

## Wann beginnt die Tätigkeit in den Bezirksämtern?

Soweit sich übersehen läßt, sind die Bezirksämter bis auf eins (Steglitz-Lichterfelde) gewählt. Die Wahlen der ersten Bezirksämter liegen bereits zwei bis drei Wochen zurück. Es taucht jetzt die Frage auf, wann denn nun eigentlich die Bezirksämter in Tätigkeit treten sollen. In einer gewissen Presse, die dem neuen Einheits-Berlin vom ersten Tage seines Entstehens die größten Schwierigkeiten gemacht hat, werden jetzt wieder einmal allerlei Nachrichten kolportiert, lediglich zu dem Zweck, die Inbetriebsetzung der Bezirksämter und damit die gesamte Verwaltungsmaschinerie Groß-Berlins zu verschleppen. Einmal wird berichtet — aus welcher Quelle ist nicht recht ersichtlich —, der Oberpräsident trage sich mit dem Gedanken, die Stadtverordnetenversammlung aufzulösen. Es scheint, daß bei dieser Meldung der Wunsch der Vater des Gedankens namentlich derjenigen Presse ist, die sich mit nun einmal gegebenen Verhältnissen nicht abfinden kann. Denn es ist doch im Ernst nicht zu glauben, daß der Oberpräsident die Stadtverordnetenversammlung auflösen kann. Und selbst wenn das Oberverwaltungsgericht das erstinstanzliche Urteil auf Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahl 1 bis 6 bestätigen sollte — was wir zunächst nicht annehmen können —, so bedeutet das keineswegs, daß die neu gebildeten Bezirksämter nicht zu Recht beständen.

Um den überflüssigen Redereien ein schnelles Ende zu bereiten, wäre es nur zu wünschen, wenn der Oberpräsident, dem die in die Bezirksämter Gewählten zur Bestätigung vorliegen, etwas rasche Arbeit machen würde. Wenn der Magistrat Berlin schon die gewählten Personen dem Präsidenten zur Bestätigung vorlegen zu sollen glaubte, so doch nicht deshalb, um die Akten im Oberpräsidium wochenlang lagern zu lassen. Da im Gesetz Groß-Berlin von einer Bestätigung der Bezirksamtsmitglieder durch den Oberpräsidenten keine Rede ist, so könnte man im Zweifel sein, ob der Magistrat von Berlin die Einreichung überhaupt nötig hatte, denn die Bezirksämter sind doch lediglich ausführende Organe des Magistrats, denen allerdings im Gesetz auf den verschiedensten Verwaltungsgebieten eine gewisse Selbständigkeit zuerkannt ist.

Wie dem aber auch sei, wir hoffen, daß der Oberpräsident nunmehr sich etwas schnell entscheidet, damit die aufgehäuften Arbeiten in den Verwaltungsbezirken endlich erledigt werden können.

## Entmündigung wegen Kokainsucht.

Die Aushebung der Kokainhöhle am Waterlooufer hat nur einen kleinen Teil des Kokainhandels unschädlich gemacht. Es ist ein offenes Geheimnis, daß dieser Handel in zahlreichen anrüchigen Cafés blüht und nach dem gefährlichen Rauschmittel selbst von jugendlichen Personen immer stärkere Nachfrage gehalten wird. Bekanntlich war auch die Tänzerin Plaumann, die Braut des Eichhorn-Adjutanten Prinz, trotz ihrer 18 Jahre schon der Kokainsucht verfallen. Sie hätte sicher nicht Selbstmord begangen, wenn nicht ihre Willenskraft durch Kokain geschwächt worden wäre. Die gesundheitlich verheerenden Folgen sind viel schlimmer und treten bedeutend schneller ein als bei chronischem Alkoholmißbrauch, zumal dem Kokainschnupfen gewöhnlich solche Personen zuneigen, die neurasthenisch oder durch unsoliden Lebenswandel bereits geschwächt sind. Wenn die Aerzte nicht unter dem Berufsgeheimnis stünden, würde man erstaunt sein über nähere Angaben, wie weit diese Lustseuche schon vorgeschritten ist. In Privatirrenanstalten und freien Sanatorien werden jetzt ständig zahlreiche Kokainsüchtige mit längeren Entziehungskuren behandelt.

Ein gesetzliches Verbot des Kokaingenusses wäre selbstverständlich undurchführbar. Zunächst kann nur der Geheimhandel getroffen werden. In einem im Wohlfahrtsministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf ist die Entmündigung wegen Kokainsucht in Aussicht genommen. Die Kokainsüchtigen werden also unter die gleichen gesetzlichen Maßnahmen wie die Trunksüchtigen gestellt und können, wenn sie sich selbst oder anderen gefährlich sind, auch dem Irrenhause überwiesen werden.

## Nächtliche Ueberfälle.

Auf der Schillerpromenade in Reinickendorf wurde der 41jährige Werkmeister Karl Höpke von zwei Männern überfallen und zu Boden geworfen, nachdem sie auf ihn eingeschlagen hatten. Eine Streife der Schutzpolizei fand ihn, aus einer Kopfwunde stark blutend, auf und brachte ihn nach dem Kreiskrankenhause.

Der Kaufmann Edmund Sch. aus Tempelhof wurde in Begleitung eines Mädchens, das ihn angesprochen hatte, in der Nähe des Tempelhofer Feldes von zwei Männern überfallen und seiner Brieftasche mit 2000 M. Inhalt beraubt. Die sofortigen Ermittelungen der Polizei haben schnell zu einem Resultat geführt. Einer der Täter, der 22jährige Arbeiter Paul Britz aus Tempelhof, und das Mädchen, das mit den beiden Männern unter einer Decke steckte, und als die 17jährige Arbeiterin Elly Schadow festgestellt wurde, konnten bereits ergriffen werden. Der andere Räuber soll nach Hamburg geflüchtet sein.

Sechs Männer überfielen in der vergangenen Nacht den Fleischer Hans Budschke, als er sich auf dem Heimwege nach seiner Wohnung in der Schlüterstraße befand. Die Täter raubten ihm seine Brieftasche mit 800 M. Inhalt und suchten dann das Weite. Einer derselben, der in der Krumme Straße wohnt, konnte schon festgenommen werden.

## Straßenbahn-Monatskarten für März d. J.

Da der erhöhte Tarif von der Stadtverordnetenversammlung noch nicht angenommen ist, können Monatskarten und Wertmarken für März voraussichtlich erst vom 2. März (Mittwoch) ab ausgegeben werden. Die Monatskarten für Februar gelten deshalb bis einschließlich Donnerstag, den 3. März, bis Betriebsschluß.

**Der Lustmörder an der Ilse Heymann,** Willy Birkholz, ist in Moabit durch die Sachverständigen Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. Artur Kronfeld auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Birkholz behauptet, daß er bei Ausübung der furchtbaren Tat in einem seine freie Willensbestimmung ausschließendem Zustande der Trunkenheit sich befunden habe. Er ist erblich hochgradig belastet und hat in der Untersuchungshaft einen hysterischen Krampfanfall erlitten. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Walter Riemann, hat daher auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen die Ueberweisung des Birkholz in eine geschlossene Nervenanstalt gemäß § 81 Str.P.O. beantragt.

**25 Jahre Vorwärtsausträgerin.** Ihr 25jähriges Jubiläum als Vorwärtsausträgerin kann heute Frau Bitterlich, Gosslerstraße 19, feiern. Zurzeit ist unsere Genossin in der Expedition Bärwaldstraße 42 beschäftigt. Wir wünschen der im 68. Lebensjahre stehenden körperlich und geistig noch rüstigen Frau, daß ihr die Leiden des Alters noch recht lange fernbleiben mögen. Ein Vierteljahrhundert im Dienste unserer Zeitung heißt ebensolanges Wirken für die Sozialdemokratie. Die Jubilarin darf mit Stolz auf ihre Tätigkeit zurückblicken. Wir sprechen der Genossin unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

**Das Kohlenbezirksamt für den Bezirk „Tiergarten",** der bekanntlich außer Moabit und dem Hansaviertel auch den Alt-Berliner Westen umfaßt, eröffnet für den letztgenannten Stadtteil zum 2. März eine besondere Zweigstelle in der Von-der-Heydt-Straße 1. Da die bisherigen Räume des Kohlenbezirksamts in der Ottostr. 9, welche der Polizei gehören und von dieser nur widerruflich dem Magistrat überlassen waren, von der Polizei jetzt für eigene Zwecke wieder benötigt werden, so muß gleichzeitig auch die für die übrigen Stadtviertel des Bezirks „Tiergarten" zuständige Abteilung aus der Ottostraße verlegt werden. Sie befindet sich vom 2. März ab in Berlin NW., Bochumer Str. 13. Am 1. März bleibt das Kohlenbezirksamt des Umzugs wegen für das Publikum geschlossen.

**Die abstimmungsberechtigten Oberschlesier** können die Fahrscheine von ihren Ortsgruppen in Empfang nehmen.

**Eine Mietedemonstration.** Auf Grund der Vorgänge im M.E.A. Neukölln veranstaltete am Sonntag der Mieterverband, Ortsgruppe Neukölln-Britz, eine öffentliche Versammlung im Garten der Kindl-Brauerei, an welcher sich zirka 12 000 Mieter beteiligten. Die Versammelten forderten in einer Entschließung: die sofortige Zurückziehung der Bekanntmachung vom 18. Januar 1921, die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den ehemaligen Leiter des Neuköllner Mieteinigungsamts, Zurückziehung aller kompromittierten Vertreter vom M.E.A. durch die Parteien, welche diese Vertreter delegiert haben, Aussetzung aller Termine beim M.E.A., bis nach Zurückziehung der Bekanntmachung vom 18. Januar 1921 alle Mieterbeisitzer die Tätigkeit wieder aufgenommen haben, sofortige Neubesetzung des M.E.A. mit Beisitzern, die auf die Forderung der Mieterschaft zu verpflichten und auch deren Interessen restlos zu wahren bereit sind, und Reorganisation der Leitung des Wohnungsamts. Nach Schluß der Versammlung formierten sich die Versammelten zu einem Demonstrationszuge.

**Elternbeiräte des 13. Verwaltungsbezirks.** Dienstag, 1. März, abends ½8 Uhr, findet eine Sitzung der Elternbeiräte aller sozialistischen Parteien im Restaurant Streiter, Marienderf, Chausseestr. 27, statt.

# Filmschau.

### Die Verschwörung zu Genua.

Ufa-Palast am Zoo.

Man kann natürlich auch hier wieder, wie immer bei derartigen Verfilmungen unsterblicher Kunstwerke, drohend den Finger erheben und sich entrüsten über die Unbekümmertheit der Filmleute, denen aber auch „rein gar nichts heilig" ist. Es scheint aber, als ob der „richtige" Filmmensch über derartige Einwände lächelt und sich nur fragt, ob der fragliche Stoff oder die fragliche Handlung seinen Instinkten entgegenkommt. Aber auch so gefragt, muß man zugeben, daß das Wesentlichste von Schiller, bei dem alles zuerst und bei-

---

4]

# Sine Menschenkind.

## 2. Teil. Mütterchen.

Von Martin Andersen Nexö.

Soviel Lars Peter sich auch den Kopf zerbrechen mochte, das mit Sörine konnte er nicht begreifen. Es lag in seiner Natur, sich an die helle Seite der Dinge zu halten; was sonst noch da war, vergaß er einfach wieder, sobald es vorüber war. Er hatte nur Sörines gute Eigenschaften im Gedächtnis. Eine tüchtige Frau war sie gewesen, geschickt im Zusammenhalten der Brocken — und strebsam. Und gute Kinder hatte sie ihm geschenkt, das allein genügte, alles auszustreichen. Er hatte sie lieb gehabt, und er war stolz auf sie gewesen um ihrer Strebsamkeit und ihres unbezwingbaren Ehrgeizes willen. Und wenn ihr Sticheln auch manchmal lästig sein mochte, im stillen hatte er sie bewundert, weil sie die Nase so hoch trug. Und nun saß sie ihres Stolzes wegen im Zuchthaus! So lange wie nur möglich hatte er sich daran geklammert, daß es ein Irrtum sein müsse. „Vielleicht lassen sie sie eines Tages laufen," dachte er. „Dann steht sie in der Tür, wenn du gefahren kommst, und das Ganze ist ein Mißverständnis gewesen." Nun war das Urteil längst gefällt, und die Sache mußte ja in Ordnung sein. Aber sinnlos blieb es doch!

Ein Hufeisen lag auf dem Wege, der große Klaus blieb aus alter Gewohnheit stehen und drehte den Kopf. Lars Peter erwachte aus seinen Gedanken und schaute vor das Pferd hin, dann trieb er es wieder an. Der Gaul begriff das nicht, aber es mochte sein wie es wollte; Lars Peter hatte keine Lust mehr, eines lausigen Hufeisens wegen vom Wagen hinunterzuklettern. Das Ganze hatte ja doch keinen Zweck!

Er fing an zu pfeifen und schaute über die Landschaft hin, um die Gedanken abzulenken. Drüben auf dem Moor waren die Leute beim Eisschneiden für die Meierei — es war auch höchste Zeit! Und der Bauer von Gadby fuhr in seinem besten Schlitten aus, sein altes Weib neben sich. So einer konnte! Wenn man nur Mutter mit auf dem Wagen hätte — und nun zum Besuch der Hauptstadt führe! Aha — — da hatte es ihn wieder gepackt! Lars Peter rückte auf seinem Sitz hin und her und sah nach der anderen Seite, aber was half das? Die Gedanken wurde er nicht los. Sie waren wie Ungeziefer; stieß man sie von einer Stelle weg, so bissen sie einfach an einer andern.

Aus einem kleinen Gehöft kam eine Frau auf die Landstraße gerannt. „Lars Peter!" rief sie. „Lars Peter!" Der große Klaus blieb stehen.

„Fährst du zur Stadt?" fragte sie atemlos, sich auf den Wagenkasten stützend.

„Ich fahr' zur Hauptstadt." Lars Peter sagte es gedämpft, wie wenn er Angst hätte, daß sie erraten werde, was er in der Stadt wollte.

„O, willst du wohl so freundlich sein und uns einen Nachttopf kaufen?"

„Was, wollt ihr vornehm werden?" Lars Peter verzog den einen Mundwinkel zu einer Art Grinsen.

„Ja, weißt du, unsre Dirn' hat Gichtfieber, und da hat der Arzt ihr verboten, aus dem Haus zu gehen, um ihr Wasser zu lassen," erklärte die Frau entschuldigend.

„Gewiß — das kann ich. Wie groß soll er denn sein?"

„Wenn man schon mal einen anschafft, dann ist es ja am besten, daß wir alle Nutzen davon haben. Der Alte und ich selber und dann die Tochter und unser Knecht und das kleine Mädel. Für sechs-, siebenmal Wasserlassen müßte er langen. Hier hast du einen Reichsort, mehr kann er wohl nicht kosten." Sie reichte ihm das Geld, das in Papier gewickelt war, hinauf, und der große Klaus setzte sich wieder in Trab.

Als sie gut die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, bog Lars Peter bei einem Kruge ab. Der Gaul mußte etwas in den Wanst bekommen, und ihm selbst konnte eine kleine Herzstärkung auch ganz guttun, er war in recht schlechter Stimmung. Er fuhr in den Reisestall hinein, nahm dem Pferde das Zaumzeug ab und gab ihm den Futterbeutel um.

Der dicke Krugwirt kam in der Tür zum Vorschein und blinzelte hinaus mit seinen kleinen Schweinsaugen, die in der gewaltigen, rotgefleckten Fleischmasse tief eingefügt lagen, wie zwei Rosinen in aufgehendem Teig. „Was, da haben wir ja den Schinder vom Sande!" rief er und lachte, daß ihm der Schaum im Halse brodelte. „Was bringt so hohe Herrschaften hierher?"

Lars Peter hatte solchen Gruß schon früher vernommen und mit darüber gelacht, aber heute übte dies Willkommen eine eigentümliche Wirkung auf ihn aus. Seine Nachsicht war erschöpft; das Blut begann in ihm zu steigen, als wollte es ihn über sich hinausheben. Der langmütige, bedächtige, träge Lars Peter wandte den Kopf mit einem Ruck — daß die Zähne glänzten. Dann hielt er inne, legte den Fuhrmantel ab und breitete ihn über den Gaul.

„Irre ich mich vielleicht?" begann der Krugwirt von neuem. „Ist es nicht der Herr Gutsbesitzer vom Elsternest, der uns die Ehre erweist?"

Der aufgesperrte Schlund des Krugwirtes klappte von selber zu. Seine Schweinsäuglein, die sich, während er lachte, in die Fleischmasse hineinsenkten, taten sich in starrem Entsetzen auf, und er wandte sich und stürzte ins Haus. Als Lars Peter in die Wirtsstube hineinstapfte, mit düsterm Aussehen, machte sich der Wirt drinnen allerlei zu schaffen; er pfiff leise vor sich hin, die dicke Zunge zwischen den Lippen, und sah einfältig drein.

„Einen Schnaps und ein Bier," brummte der Schinder, setzte sich an einen der Tische und begann sein Essen auszupacken.

Der Krugwirt kam mit einer ganzen Karaffe und zwei Gläsern. Er schielte unsicher zu Lars Peter hin und schenkte dann zwei Schnäpse bis zum Rande ein. „Prosit, alter Freund!" sagte er einschmeichelnd. Der Schinder trank, ohne anzustoßen; er hatte dem dicken Kloß einen kleinen Schreck eingejagt, und nun wedelte der Bursche mit seinem Schweineschwanz. Das war etwas ganz Eigentümliches, einen andern Menschen dahin zu bringen, daß er vor einem zitterte — ein ganz neues Gefühl war's. Aber es gefiel dem Lars Peter nicht schlecht. Und es tat gut, die Galle einmal ordentlich auszublasen; der Körper empfand noch eine Zeitlang ein richtiges Wohlbehagen nach der heftigen Entladung. Da saß der großmäulige Wirt und schmierte sich an, bloß weil man sich nicht mehr in alles fand. Lars Peter verspürte plötzlich Lust, ihm so recht den Fuß auf den Nacken zu setzen, ihm in seine verfressene Fratze zu schreien, daß ihm der Schaum vor Schreck aus dem Halse spritzte. Oder seine beiden Enden zu nehmen und zusammenzubiegen. Warum sollte er seine Uebermacht nicht einmal gebrauchen? Vielleicht brachte man ihm dann den jetzt fehlenden Respekt entgegen.

Der Wirt ließ sich auf einen Stuhl ihm gegenüber niedersinken. „Na, Lars Peter Hansen, man is woll Sossialist geworden?" fragte er blinzelnd.

(Forts. folgt.)

nahe ausschließlich auf das Wort gestellt ist, auf der Leinwand verloren geht. Das leidenschaftliche Pathos schillerscher Sätze in den bunten Prunk von Bildern und Masken zu übersetzen, ist eben ein Unding. Trotzdem ist dieser Film vortrefflich, wenn man eben — Schiller vergißt. Dann bleibt ein Drama mit packenden Massenszenen, die hin und her wirklich etwas vom heißen Atem Schillers haben; nur ist die ganze Geschichte viel zu lang geraten; wer wird uns endlich von diesen sechs- und siebenaktigen Filmen befreien? Ueber diesen Mangel täuscht selbst auch diesmal die durchweg gute Darstellung nicht hinweg. Mierendorff, verhalten in Geste und Spiel des Gesichtes, zeigt, daß gerade Sparsamkeit in den Mitteln große Wirkungen erzielen kann, was man von Kortner, der allzu oft übertriebene Grimassen nötig hat, nicht sagen kann. Auch Maria Fein weiß noch immer wenig von den Notwendigkeiten des Films, gegen deren Theatralik Erna Morenas vornehme Ausdrucksfähigkeit doppelt sympathisch berühren mußte. Ilka Grüning machte aus einer Episodenrolle eine feine Studie. Der Gewinn dieser Vorstellung aber war der mir bisher unbekannte Lewis Brody, der das Durchtriebene und Hinterhältige des Mohren in Maske und Spiel vollendet zum Ausdruck bringt.

---

**In der Schauburg** ist vor allem ein von Ethel Orff verfaßter und gut gelungener Filmskeich „Pension Himmelreich" zu nennen, der der Satire nicht entbehrt. Aber wehe dem sensationslüsternen Publikum! In dem Film „Der unheimliche Chinese" kommt es nur zu sehr auf seine Kosten und muß in sechs langatmigen Akten alle Phasen der unglaublichsten Tricks, Kletterkünste und sonstigen im Film nun einmal zur Alltäglichkeit gewordenen Akrobatenkunststücke über sich ergehen lassen. Viel Gutes bot eine zweite Uraufführung, die von Helmuth Ortmann mit dem Titel „Die Macht des Blutes" bedacht und in zwei Episoden eingeteilt ist, deren erster Teil, genannt „Der Tod in Venedig", über die Leinwand rollte.

**„Fasching".** Im Sportpalast rollt das fünfaktige Schauspiel „Fasching", bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman Paul Oskar Höckers von F. Cassen. Lya Mara ist hier Gelegenheit geboten, ihr Können zur Geltung zu bringen. Ein zweiter Film, der den Titel „Irrlicht" führt, arbeitet mit dem nicht totzukriegenden Filmthema Liebe und Habsucht.

**Terra-Theater: Eröffnungsvorstellung:** Ein Programm von verwirrender Buntheit. Tanz, Film, Modenschau, Sketch, Tanz, Film. Nach dem Gesichtspunkt: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Der „Spiegel der Zeiten" brachte eine recht interessante Modeschau von 1650 bis heute, ein Kulturfilm von einer bisher selten erreichten Güte. Getanzt wurde unheimlich viel und unter den verschiedensten Vorwänden. Olga Wojan sprach geniale Worte Wedekinds, kopierte die Trie'ch schlecht, die Fein mäßig, die Orska hervorragend. Resi Langer (war sie's wirklich?) markierte die „Kinojule". Zum Schluß ein ergreifender Blaubartfilm mit freundlichem Ausgang. Erwähnt sei die bunt-groteske Ausstattung des Theaters, die dem Ganzen einen hübschen Rahmen gibt.

---

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

### Heute, Dienstag, den 1. März:

**17. Abt.:** Donnerstag, den 3., abends 6½ Uhr, in den Commenius-Sälen, Memeler Str. 47, Außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent: Reichstagsabgeordneter Leil, Stuttgart. Thema: „Finanz- und Steuerfragen."

**26. Kreis (Reinickendorf):** Abends 7 Uhr in Tegel, Jugendheim, Bahnhofstr., Kreisvorstandssitzung. Wichtige Tagesordnung.

**71. Abt. (Wilmersdorf):** Abends 8 Uhr bei Jonas, Durlacher Str. 8, Sitzung der Funktionäre und Straßenführer.

**101. Abt. (Treptow):** Abends 7½ Uhr im Zeichensaal der Schule 6, Bildenbruchstraße, Mitgliederversammlung. Referent: Dr. Lohmann. „Die politische Lage nach der Landtagswahl."

**133. Abt. (Buchholz):** Abends 7½ Uhr, bei Kühne, Berliner Str. 20, Oeffentliche Volksversammlung. Referent: Robert Breuer.

**Jungsozialisten. Gruppe Tempelhof-Mariendorf:** Abends 7½ Uhr, bei Hoch, Mariendorf, Chausseestr. 44, Ecke Bergstraße, Vortrag: „Du und das Weltall." Referent: Genosse Fromm. — **Gruppe Lichterfelde:** Abends 7½ Uhr, bei Schlenkrich, Simplonstr. 42. Referent: Alfred Puls. „Staat und Kirche."

**Werbeausschuß sozialdemokratischer Polizeibeamten Groß-Berlins.** Abends 7 Uhr, in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, Sitzung sämtlicher Obmänner und Vertrauensmänner.

### Morgen, Mittwoch, den 2. März:

**81. Abt. (Lichterfelde):** Abends 7 Uhr, im Gesangssaal der Oberrealschule, Ringstr. 2-3, Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung.

**82. Abt. (Neukölln):** Abends 7½ Uhr, bei Wolff, Kaiser-Friedrich-Str., Ecke Roseggerstr., Funktionärsitzung.

**119. Abt. (Grünau):** Abends 7½ Uhr, bei Buche, Köpenicker Str. 112, Frauenabend. Referentin: Minna Todenhagen. „Entwicklungsmöglichkeiten im Volksstaat."

**Potsdam.** Wahlvereinsversammlung 8 Uhr im Lokal Becker. Jedermann zur Stelle.

---

## Soziales.

### Umanerkennung der Rente.

Die Durchführung des Reichsversorgungsgesetzes erfordert eine Umanerkennung der den Rentenempfängern nach den bisherigen Gesetzen zustehenden Rente. Hierzu ist die Mitwirkung der betroffenen Kriegsbeschädigten erforderlich. Ein großer Teil der Rentenempfänger hat den Aufenthalt gewechselt, ohne daß die Versorgungsbehörde Kenntnis davon erhalten hat, weil der An- und Abmeldezwang fortgefallen ist. Das führt zu einem langwierigen Schriftwechsel zwischen dem Versorgungsamt und der Pensionsregelungsbehörde, der selbstverständlich die Arbeit der Umanerkennung zum Nachteil des Rentenempfängers verzögern muß. Es liegt daher im Interesse des Kriegsbeschädigten, der aus dem Bereich seines bisher zuständigen Versorgungsamtes (früher Bezirkskommando) verzogen ist, dies unter Angabe des nunmehrigen Wohnsitzes mitzuteilen, damit das Versorgungsamt das Aktenmaterial dem jetzt zuständigen Versorgungsamt übersenden kann. Weiterhin liegt es im Interesse des Kriegsbeschädigten, sich die für die Umanerkennung erforderlichen Unterlagen rechtzeitig zu beschaffen und zwar in der Hauptsache folgende Urkunden: Heirats- und Sterbeurkunden, falls die Frau verstorben ist; Geburtsurkunden der Kinder. Für die letzteren sind Bescheinigungen in abgekürzter Form zulässig, die von den Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden. Die Geburtsscheine für die Kinder sind nicht beizubringen, wenn die Richtigkeit der Angaben des Beschädigten in den Spalten des Fragebogens amtlich bescheinigt wird. Wenn Familienstammbücher vorhanden sind, können diese beigefügt werden. Alle Urkunden werden zurückgegeben. Eine polizeiliche Bescheinigung, aus der zu erkennen ist, wie lange der Beschädigte an dem Ort wohnt, dient als Unterlage für die Festsetzung der Ortszulage.

---

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Arbeiter-Sport-Kartell Reinickendorf.** Versammlung am 2. März, 7½ Uhr, bei Weding, Reinickendorf-West, Berliner Str. 111. Pflicht aller Delegierten, zu erscheinen. — **Deutscher Herrenreiter-Verband.** Bezirk 15, Fachgruppe: Papier. Freitag, 4. März, nachm. 5 Uhr, Schultheiß, Neue Jakobstr. 24/25. — **Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw.** Bezirk 4 (Süden). Mittwoch, den 2. März, abends 7½ Uhr, Generalversammlung in Gliesings Ballhaus, Wasserkorstr. 66. Mitgliedskarte legitimiert.

---

## Sport.

**Die Schwimmer in Spandau.** Der Kreis I des Arbeiter-Wassersport-Verbandes veranstaltete am Sonntag im Stadtbad Spandau ein großzügiges Kreisschwimmfest. Alle Konkurrenzen wiesen eine gute Besetzung auf und wurden heiß umstritten. Das Hauptereignis, eine Kreisstafette über zusammen 500 Meter, gewann der Schwimmverein Vorwärts-Berlin leicht vor den Freien Schwimmern Neukölln. Diese entschädigten sich aber dafür durch den Sieg in der Männerlagenstafette über 200 Meter. Auch im Springen, Rettungsschwimmen und den Wasserballspielen wurde hervorragendes geleistet. Den Kampfteil des gut gewählten Programms umrahmten Riegenvorführungen, Lampionreigen und ein Reigenschwimmen der Freien Schwimmer Charlottenburg (8 Damen, 12 Herren).

Ergebnisse: Eröffnungsstafette für Männer, 4×50 Meter: 1. „Vorwärts" Berlin II, 2 Min. 14⅘ Sek., 2. Freie Schwimmer Neukölln, 3. „Vorwärts" Berlin I. — Damenbruststafette, 4×50 Meter: 1. „Vorwärts" Berlin, 3 Min. 37⅘ Sek., 2. Freie Schwimmer Neukölln, 3. „Neptun" Lichtenberg. — Mehrkampf für Männer im Streckentauchen, Springen, Schwimmen: 1. Weigand, Union-Berlin 47¼, 2. Grycht, Freie Schwimmer Norden 36, 3. Menschel, Weißensee 35½ Punkte. — Jugendlagenstafette 4×50 Meter: 1. „Vorwärts" Berlin I, 2 Min. 41⅘ Sek., 2. Freie Schwimmer Neukölln, 3. „Vorwärts" Berlin II. — Damenjugendstafette, 3×50 Meter: 1. Freie Schwimmer Charlottenburg 2 Min. 44 Sek., 2. „Neptun" Lichtenberg, 3. „Welle" Berlin. — Rettungsschwimmen, 75 Meter: 1. Drescher, Spandau 1 Min. 29 Sek., 2. Keßler, Charlottenburg, 3. Seibt, „Vorwärts" Berlin. — Männerlagenstafette, 4×50 Meter: 1. Freie Schwimmer Neukölln I, 2 Min. 26 Sek., 2. „Vorwärts" Berlin I, 3. „Welle" Berlin I. — Damenspringen, 3 Sprünge: 1. Frl. Griz, Charlottenburg 56, 2. Frl. Gerisch, „Vorwärts" Berlin 50¼ Punkte. — Knabenbruststafette, 6×50 Meter: 1. Freie Schwimmer Neukölln 3 Min. 17 Sek., 2. „Union" Berlin, 3. „Neptun" Lichtenberg. — Bruststafette für Herren über 35 Jahre, 3×50 Meter: 1. „Vorwärts" Berlin 2 Min. 25⅘ Sek., 2. Freie Schwimmer Neukölln. — Jugendbruststafette, 6×50 Meter: 1. „Vorwärts" Berlin 4 Min. 35⅘ Sek., 2. Freie Schwimmer Neukölln, 3. Freie Schwimmer Charlottenburg. — Hauptspringen, 6 Sprünge: 1. Nachtigall, Vorwärts-Berlin 20½, 2. Jänisch, Lichtenberg 18⅝, 3. Mielherot, Weißensee 17¾ Punkte. — Kreisstafette für Männer, 50, 100, 200, 100, 50 Meter: 1. „Vorwärts" Berlin 6 Min. 32 Sek., 2. Freie Schwimmer Neukölln 6 Min. 44⅘ Sek., 3. „Welle" Berlin. — Wasserballspiele. Jugend: „Neptun" Lichtenberg — „Union" Berlin unentschieden 3:3. — Männer: „Vorwärts" Norden gewinnt mit 4:3 über „Vorwärts" Rummelsburg.

---

# Kronzeuge Aufderstraße.

**Kassel**, 28. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Bei Beginn der Verhandlung im Kommunistenprozeß teilt der Vorsitzende mit, seine Erhebungen hätten ergeben, die Beamten, die das Klingmüllersche Material beschlagnahmt haben, hätten zwar nichts aus dem Material herausgenommen, es sei aber trotzdem nicht unmöglich, daß Material verschwunden ist, da es durch sehr viele Hände gegangen ist.

Außerdem teilt der Vorsitzende mit, daß Aufderstraße bei seiner Vernehmung durch den Richter erklärt habe, er habe letzthin die Zeugenaussage verweigert, weil er gemeint hätte, dann gleich nach Hause fahren zu können.

Als der Staatsanwalt beantragt, Aufderstraße nochmals als Zeugen zu laden, protestiert die Verteidigung dagegen, denn er sei mitschuldig und stehe im schweren Verdacht, Spitzel zu sein. Bei seiner Verhaftung wurden ihm 2000 M. abgenommen. Außerdem sei er im Untersuchungsgefängnis zu Harbichs Zelle geschlichen und habe ihm 200 M. angeboten, wenn er entsprechend aussage. — Staatsanwalt: Der Zeuge Aufderstraße ist von der Verteidigung genannt worden, und jetzt erklärt die Verteidigung, daß sie den Zeugen nicht hören will. Es kommt jeden Tag vor, daß jemand in dem einen Prozeß Angeklagter und in dem anderen Zeuge ist. Der Protest der Verteidigung ist hinfällig. — Dr. Seckel: Es wäre

**ein Ueberbleibsel aus der Inquisition,**

wenn man den Angeklagten jetzt in derselben Sache als Zeugen vernehmen wollte, denn natürlich hat er als Angeklagter sich zu entlasten versucht und kann das jetzt nicht abschwächen. Bei uns gilt kein englisches Recht, nach dem ein Angeklagter Kronzeuge gegen die Mitangeklagten werden kann. — Staatsanw.: Die Ausführungen sollten höchstens dazu führen, daß der Zeuge nicht vereidigt wird. — Vors.: Das Gericht hat die materiellen Grundlagen festzustellen und muß daher den Zeugen vernehmen, weil sowohl Verteidigung als auch Staatsanwaltschaft ihn geladen haben.

Bevor dann

**die Vernehmung Aufderstraßes**

begonnen wird, bittet Dr. Seckel, den Zeugen zu fragen, ob er irgendwelche persönlichen Vorteile in dem gegen ihn schwebenden Verfahren versprochen erhalten hat, wenn er aussagt. Der Vorsitzende stellt auch demgemäß Fragen an den Zeugen, doch der Zeuge verneint.

Aufderstraße erklärt, Mitglied der Bezirkszentrale Westfalens der V.K.P.D. zu sein. Das Gerippe einer Roten Armee sei aufgestellt worden. Er belastet die Angeklagten schwer. Der Aufstand sei Programmpunkt. Man habe von Instandhaltung der Waffen gesprochen, daß die jetzige Regierung beseitigt werden müsse usw. Die Aufgabe der Zentrale sei gewesen, Reichswehr und Sipo mit kommunistischem Geist zu erfüllen. Führend seien in der Militäroberleitung Kaiser, Schroer und Harbich gewesen. Klingmüller habe die militärische Oberleitung Düsseldorf seit dem Vereinigungsparteitag gehabt.

Ueber die Gründe befragt, warum er seine Parteigenossen so schwer belaste, erklärt Aufderstraße, ihn habe der Prozeß angeekelt, deshalb habe er die Wahrheit gesagt, er sei kein Spitzel, sondern Harbich habe Schriftstücke verloren und daher komme wahrscheinlich die Kenntnis der Staatsanwaltschaft.

Harbich und Aufderstraße, einander gegenübergestellt, bleiben bei ihren einander widersprechenden Behauptungen. Aufderstraße sagt, es habe ihn der Groll gepackt, wie er gelesen habe, daß die Angeklagten die Rote Armee als Abwehrorganisation ausgegeben hätten, das sei nicht kommunistisch gedacht. Er sei nie an der Zelle Harbichs gewesen und habe ihm auch keine 200 M. versprochen. Ueber die Herkunft der 2000 M. will er keine Aussage machen, um nicht die V.K.P.D. zu belasten.

Auf Fragen des Staatsanwalts erklärt Aufderstraße, er habe von der Essener Parteileitung erfahren, daß Harbich ihn in der Voruntersuchung nicht belastet habe. Die Parteileitung sei durch den Essener Rechtsanwalt Dr. Levi in den Besitz der Protokolle über die Vernehmungen gelangt. — Staatsanw.: Das ist überaus interessant, denn alle in dem Protokoll genannten Personen sind flüchtig. — Aufderstraße sagt auf Befragen weiter, daß in der Leitung der M.P.-Z., einer Abteilung der Partei, Däumig, Scholz und Steinknecht gesessen hätten.

Vom Rechtsanwalt Wolff über

**die Gründe seiner belastenden Aussage**

befragt, erklärt Aufderstraße, er sei zwar von seiner Partei gewarnt worden, beim Prozeß als Zeuge zu erscheinen, er wolle aber doch die Wahrheit aussagen, um die Art und Weise der Verteidigung der Angeklagten klarzustellen. Auf die Frage nach der Herkunft der 2000 M. verweigert Aufderstraße die Auskunft. Wie Dr. Wolff ausführt, liegt die Annahme nahe, daß er von der Partei das Geld erhalten habe, um zu flüchten, daß er es zwar genommen habe, aber doch zum Prozeß gehen wollte, um hier belastend auszusagen, und eben deshalb sei Aufderstraße Spitzel. Nach einer kurzen Pause teilt der Vorsitzende mit, daß die Akten gegen Hauptmann Pfeffer und vom Waldenburger Orgesch-Prozeß vorliegen. Im ersten Fall handelt es sich um ein schwebendes Verfahren, sie könnten daher nicht verlesen werden, und auch im zweiten Falle ist noch kein schriftliches Urteil ergangen. In den Akten des Staßfurter Kommunistenprozesses sei keinerlei Material gefunden worden, das mit dem Klingmüllerschen Material Aehnlichkeit habe. Aufderstraße erklärt sodann, er habe

**500 M. Unterstützungsgeld**

durch den Hauptkassierer der V.K.P.D. in Dortmund, Halmer, erhalten, damit er verschwinde und in dem Prozeß nicht als Zeuge auftrete. Die restlichen 1500 M. des bei ihm gefundenen Geldes bezeichnet er als Erlös aus verschiedenen Möbelverkäufen. Der Zeuge gibt auf Befragen des Rechtsanwalts Wolff überaus stark Antwort und wirft ihm als Mitglied der U.S.P. vor, er wolle die V.K.P.D. bloßstellen. Als der Vorsitzende den Zeugen nochmals auf seine die Angeklagten schwer belastenden Aussagen hinweist und mit der Vereidigung droht, sagt Aufderstraße, er sei als Spitzel bezeichnet worden und müsse dem Gericht Dinge erzählen, die dem Gericht neu sind, um sich von dem Verdacht der Spitzelei zu entlasten. — Dr. Wolff: Eben dadurch zeigt sich, daß der Zeuge Spitzel ist.

Dr. Wolff begründet sodann noch weitere Beweisanträge, so daß das Gericht über mehr als 50 Anträge Beschluß zu fassen hat. Die Verteidigung beantragt u. a., den

**Reichsminister Simons als Zeugen**

dafür, daß der Reichsregierung der Antrag gemacht worden ist, mit der in Bayern vorhandenen, nicht aufgelösten Orgesch einen Rechtsputsch zu machen, wenn die Londoner Verhandlungen es erfordern sollten. Der Staatsanwalt kündigt an, daß er, wenn das Gericht die Anträge über die Orgesch annehmen sollte, nicht nur Polizeibeamte, sondern auch Mitglieder der U.S.P. und der K.P.D. als Zeugen dafür beantragen müsse, daß die K.P.D. die bisherigen Rüstungen zum Zwecke des Angriffs betreibe. Außerdem müßte er 18 Artikel der „Roten Fahne" zu verlesen beantragen, aus denen dasselbe hervorgeht. Das Gericht lehnt, bis auf einen, sämtliche Beweisanträge ab.

Die Beweisanträge über die Orgesch seien unerheblich, denn das Gericht billige den Angeklagten zu, daß sie glaubten, es bestünden schlagfertige Organisationen von rechts. Von dem sogenannten Befehl, zu handeln, nimmt das Gericht an, daß er nach aus der Kapp-Zeit stamme. Ein Nachweis über das Verschwinden von Schriftstücken aus dem Klingmüllerschen Material werde nicht geführt werden können. Das Gericht nimmt weiter als erwiesen an, daß

**von rechts und links gespitzelt**

wurde. Die Ladung der Frau Aufderstraße wird für Mittwoch beschlossen unter telegraphischer Uebersendung eines Vorschusses von 100 M.

Mittwoch Fortsetzung. Das Urteil dürfte Freitag nachmittag verkündet werden.


# Unsere neuen Preise erregen Aufsehen

*Wir verkaufen ab Dienstag, den 1. März solange Vorrat:*

**Damenstiefel** randgenäht, verschiedene Ledersorten, bewährte Qualität
**110.- 135.- 145.-**

**Herrenstiefel** randgenäht, verschiedene Ledersorten, bewährte Qualität
**135.- 155.-**

*Der Verkauf zu den aussergewöhnlich billigen Preisen dauert* **nur kurze Zeit** *und kehrt* **nicht** *wieder*

Chasalla fertig nach Maß

**Chasalla**

Schuhgesellschaft m. b. H.

**Spezialhaus für naturgemässe Fussbekleidung**

Chasalla fertig nach Maß

*Verkaufszeit*
*10 — 1*
*3 — 7*

***Verkaufsstellen: Berlin: Leipziger Straße 19 · Königstr. 22/23 · Tauentzienstr. 18a · Potsdamer Straße 56***

## Theater, Lichtspiele etc.

**Opernhaus**
Zar und Zimmermann
7 Uhr

**Schauspielhaus**
Der Sturm
7 Uhr

**Deutsches Theater**
7 Uhr: Cäsar und Kleopatra
Mi. 7: Die Jungfrau v. Orleans

**Kammerspiele**
8 Uhr: Er ist an allem schuld. Der Heiratsantrag. Der Spieler.

**Gr. Schauspielhaus**
(Karlstraße)
7 Uhr: Danton (Auß. Abonn.)
Mi. 7: Danton

**Theater i. d. Königgrätzer Str.**
8 Uhr: Salome
Orska, Hartau, Veidt, Branden
Mittw. Jekaterina Iwanowna
Donnerstag: Salome
Freit.: Jekaterina Iwanowna

**Komödienhaus**
Das weiße Lämmchen
½8 Uhr mit Pallenberg

**Berliner Theater**
Die spanische Nachtigall
½8: Fritzi Massary
Waßmann, Emmy Sturm, Julius Brandt, Jankuhn

**Central-Theater**
7½ U.: Die Postmeisterin

**Deutsches Opernhaus**
7 U.: Postillon v. Lonjumeau

**Friedr.-Wilhelmst. Th.**
7½ Uhr: Hoheit die Tänzerin

**Kl. Schauspielhaus**
7½ Uhr: Reigen

**Komische Oper**
7¼ U.: Liebe i. Schnee

**Lustspielhaus**
7¼ Uhr: Arnold Rieck in Die Mausefalle

**Metropol-Theater**
7 U.: Hollandweibchen

**Neues Operettentheat.**
Fritz Werner
7½ Uhr: Der lachende Ehemann

**Neues Volkstheater**
7½ U.: Der Parasit

**Schiller-Theat. Charl.**
7½ U.: Doktor Klaus

**Thalia-Theater**
7¼ Uhr: Mascottchen

**Th. am Nollendorfplatz**
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht

**Theater des Westens**
7¼ Uhr: Schwalbenhochzeit

**Th. i. d. Kommandantenstr.**
7½ U.: Der verjüngte Adolar

**Wallner-Theater**
7¼ Uhr: Die Tanzgräfin

**Walhalla-Theater**
7 Uhr: Tiefland
Morgen: Vogelhändler

**Residenz-Theater**
Abends 7½ Uhr:
Lady Windermeres Fächer
Hansi Arnstädt
Adele Sandrock
Käthe Haack
Jul. Falkenstein

**7 Uhr Kleines Theater 7 Uhr**
Unter den Linden 44
Casanovas Sohn
Eugen Burg, Martina Kestner, Hans Albers, Heinr. Schroth

**Rose-Theater**
7½ Uhr
Dr. Klaus

**Casino-Theater**
Lothringer Str. 37. Tägl. ½8
Der neue Schlager!
Der Großfürst
Ein lustiges Stück aus dem Berliner Leben in 3 Akten. Berliner Humor! Berl. Typen!
Sonntag 3½: Höllenqualen.

**Concordia-Palast-Theater**
64 Andreasstr. 64
7 Uhr: Filmschau: 7 Uhr
Die Bettelprinzessin
Bauernkuß
Bühnen-Neu:
Asra, Sobanski
Rötie u. Seydlitz 1962

**Reichshall.-Theater**
Abds. 7½ U. u. Sonnt. nachm. 3 Uhr:
Stett. Sänger
Varieté Dönhoff-Brettl Ans. 6½

**Volksbühne**
Theater am Bülowplatz
7 Uhr: Das Postamt und Die Komödie der Irrungen

**Lessing-Theater**
7½: Zum 28. Male:
Ein idealer Gatte
(Durieux, Götz, Loos)
Mittwoch 7½ Uhr: Flamme
Donnerstag bis Sonntag 7½:
Ein idealer Gatte
(Durieux, Götz, Loos)
Montag 7 Uhr: Peer Gynt

**Deutsches Künstler-Theater**
Allabendlich 7½ Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und Trude Hesterberg

**½8 Folies Caprice ½8**
Linienstr. 132 (Oranienb. Tor)
Im Séparée
Ihr letztes Abenteuer
Nacktkultur
mit Ferd. Grünecker
Telephon: Norden 8650

**Königstadt-Theater**
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tägl. 7.30 Gala-Sänger
Im Ballsaal TANZ

**Residenz-Kasino**
Blumenstr. 10
Täglich:
Ein Strandfest in Swinemünde
Nur für die ältere Jugend.
Sommertoilette erw.

**Künstlerhaus** Sonntag, 6. März / Dienstag, 8. " / 8 Uhr abends:
Bellevuestr. 3
# Joachim Bellachini
# Der Mensch vor 100000 Jahren
Naturwissenschaftlicher Erkenntnis dienender Demonstrations-Abend
mit 100 elektrischen Kolossal-Gemälden.
Wie das Leben entstand — Die Urwesen — Die Wunder des Urmeers — Die wandernden Erdpole — Vom Urtier zum Menschen — Wunder des Mikroskops — Der durchsichtige Mensch — Das Geheimnis des Menschenblutes — Psychoencephale Studien — Warum wir sterben — Der Mensch der Zukunft
Karten à 10 M., 5 M., 3 M. im Künstlerhaus, Bellevuestr. 3

Das große Märzereignis
im
# Palais der Friedrichstadt
Friedrichstraße, Eingang Besselstraße 22
**Der tonangebende Ballbetrieb**
Während der Tanzpausen:
Hubert Vetters / Brunhilde Freihoff / Mottl und Willi Meisel / Endja Mogoul / 3 Jansen
Ballett Mary Zimmermann
das bekannte Schönheitsballett T. D. Narbia
2 Kapellen :: Anfang 7½ Uhr :: Ballorchester Boesing

**Schall und Rauch**
im Großen Schauspielhaus
Telephon: Norden 8843.
Konz. 7½ U., Beginn 8½ U.
Isabel Herma
Victor Schwanecke
Gregor Ratoff
und das
große März-Programm
Eintrittspreise von 5—35 M.

**Circus Busch**
Sarrasani
Tägl. 7½, Sonntag 3 Uhr:
Präríe und Pußta
d. echte Zirkus-Schaustück
Vorverk. Circuskasse ab 10 U ununterbrochen.

**Metropol**
Varieté-Kabarett
Behrenstraße 54
Präzise 7¼ Uhr
Emanuel Steiner
Maria u. Martha Dell
Viktor Ritter
4 Urbanis
Else Bötticher
Drehers Alpenspiele
Ruth Denis
Fritz Brand
Ossi u. Hedl
Hans Wienert
La Gitana
Tom Jersey
8 Grix Grigoris
Lars Boelicke

**Theater i. d. Königgrätzer Straße**
Heute, Dienstag, den 1. März:
Wiederauftreten
von
Maria Orska
in
# Salome
Tragödie von Oskar Wilde
Hauptdarsteller:
Maria Orska / Ludwig Hartau
Conrad Veidt / Elly Branden
Ernst Dernburg
Freitag, den 4. März, ½8 Uhr:
Zum 25. Male:
# Jekaterina Iwanowna
Drama in 4 Akten von Leonid Andrejew
Lucie Höflich
Paul Bildt / Ernst Dernburg
Ernst Pröckl / K. A. Römer
Margarete Schlegel
Jenny Marba

# APOLLO-THEATER
Direktion: JAMES KLEIN
Friedrichstr. 218. Allabendlich 7½ Uhr
# Verlängertes Gastspiel der „SAHARET"
mit dem großen Ausstattungsstück „Madame Dubarry's Liebesleben"

Nur bis
**31. März**
unwiderruflich

**150 Mitwirkende!**
Die weltberühmten Ikarier
der 15 „Lorch Cie"
Rokoko-Pracht-Balletts
Smeerlaaps Schweine-Dressuren
und weitere Attraktionen

I. Bild: Das Rosenfest auf dem Marktplatze in Paris. II. Bild: Nachtfest am Hofe König Ludwigs XV. III. Bild: Die Revolution. IV. Bild: Brand von Paris.
Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet. Vorverkauf ferner bei Wertheim und Invalidendank

**März-Spielplan**
John Hamilton — malt Riesengemälde mit fabelhafter Geschwindigkeit
Shorp & Shorp — sind holländische Luftexzentriker mit neuen sensationellen Tricks
Gebrüder Klaas — anerkannt als erstklassige und beste Equilibristen
Jean Clermont — bringt in seinem Burlesk-Zirkus dressierte Esel, Hunde und Hähne
Ballett Charell — Lena Amsel, Eva Moran, Erik Charell und das gesamte Ballett in neuen Tänzen
Paul Batty — mit seinen dressierten komischen Bären ist eine Sehenswürdigkeit für jedermann
Bella Zorondo — eine mexikanische Transformations-Sängerin, erfreut Auge und Ohr durch schöne Kostüme und Gesänge
Tschetschorke-Marheineke — tanzen zeitgemäße Tänze in höchster Vollendung
Neun Asgards — hatten während fünfjähriger Gefangenschaft in Rußland Zeit, als Schleuderbrett-Akrobat. Tricks auszuarbeiten, wie sie wohl bisher an keiner Bühne gesehen wurden
Zwei Browings — zeigen auf fahrradähnl. Gebilden ihre Kunst und erregen durch ihre Komik die Lachmuskeln des Publikums
Mac Turc — nennt sich mit Recht Europas bester komischer Jongleur
Filmspiele — ergänzen das reichhaltige, abwechslungsvolle Programm
Allabendlich 7³⁰
**SCALA** Lutherstrasse
Vorverkauf an der Kasse von 10 bis 2 (Lützow 7357) sowie A. Wertheim und Invalidendank
Sonntags 3½ Uhr halbe Preise

**Theater am Kottbuser Tor**
Tel.: Moritzpl. 14814.
Tägl. 7½ u. Sonntags nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
ab 1. März: Neues Programm u. a.: Durch Mietsamt oder: Zwangseinquartierung!
außerdem d. reichhalt. Soloteil
Vorverk. tägl. 11-1½ u. 4-6 an der Theaterkasse u. Leipziger Straße 51 (Spittelkolonnaden)

**Wintergarten**
März 1921
Elite-Tänze
Neu-Einstudierungen
ausgeführt von
Fiametta
Hildegarde
Hilde
Aderhold
Elvira
Roné
Wladimir
Worontzoff
Max Hansen
Humorist
Kremolina u. Darras
in ihrer Neuheit
Geschwister Severus
Spanisches Tanzpaar
Hans René
Damendarsteller
Fanta Sia
Licht-Illusionen
Zwei Desterros
Kunstschützenakt
Artur-Klein-Familie
Komischer Radfahrakt
Max-Franklin-Truppe
Trampolin-Springer
Zwei Rogges
Kugel-Balance-Akt

**Große Volksoper Berlin**
Direktion: Otto Wilhelm Lange
Opern-Gastspiele im Walhalla-Theater
Weinbergsweg 19-20
Heute, Dienstag, abends 7 Uhr: **Tiefland**
Sonntag, 6. März, nachm. 3 Uhr: **Lohengrin**
Montags, den 7. März, abends 6¾ Uhr:
# Der Troubadour
Ernestine Färber-Strasser
Robert Hutt / Cornelis Bronsgeest
Karten: Walhalla-Theaterkasse; Zigarrenhandl. Hennigss, Weinbergsweg 19/20; Bote & Bock; Wertheim; Basing, Neukölln

**Wintergarten**
Reines Varieté-Programm
Rauchen gestattet!

**Philharmonie**
Wagner-Abend
des Philharm. Orchesters
Dirig. Prof. K. Hagel
Anfang 8 Uhr. Eintritt 8 M.

**Admirals-Palast**
7½: Flirt in St. Moritz
Morg. 7½: Die roten Schuh

**Neue Welt**
A. Scholz, Hasenheide 114
Heute, Dienstag, 1. März:
Prämiierung des ungleichsten Ehepaares
größt. Frau u. kleinst. Mann
3 bare Geldpreise:
300.—, 200.—, 100.— M.
Anmeldungen bis 9½ Uhr an d. Kasse. Legitimation Heiratsurkunde. Anf. 4 Uhr
Voranzeige: Morg., Mittwoch, 2. März
Gr. Preis-Schau-Frisieren, veranstaltet v. d. H. F. u. P.-Innung 1000 M bare Geldpr.

**Varieté-Café Moritzplatz**
Oranienstraße 53 54
Täglich 8 Uhr:
Elite-Programm

**BTL**
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Kämpfende Herzen
Drama in 5 Akten mit
Carola Toelle
Friedenau, Rheinstr. 14
Bruno Kastner
in
Alfred v. Ingelheims Lebensdrama
Alexanderpl.-Pass.
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
II. Teil

**De-Ka**
Konditorei Neukölln, Boddinstr. 65
am Rathaus
Intime Musik :: Neu renoviert
Eigene Konditorei

**Steidl**
Moritzplatz
früher Buggenhagen
Dir. S. Wraschinski
7½ Täglich 7½
d. altbeliebt.
Fritz Steidl-Sänger
Zum Schluß:
Erlebnisse eines Verstorbenen
Ulkiade von Fritz Steidl
Eintritt inkl. St. v. 1.10—6.50
Vorverkauf von 11—1 Uhr

**Vereins-Saal**
(ca. 250 Personen) für Sitzungen, Festlichkeiten und Tanz vergibt Orion-Lichtspiele, Beusselstraße 9 (früher Kino, Beusselstraße 9). Zu erfragen abends ab 7 Uhr. 1150*

**Zinn u. Blei**
sowie alle Altmetalle kaufen zu Tagespreisen
Metallschmelzwerke,
Waldemarstr. 74.
Telephon Moritzplatz 9055

**Landparzellen** an der Straßenbahn 47, im Bebauungsplan, ohne Straßenland, 4 Mk. qm an. 4792*
Rubow, Benbaustr. 65.

**Brillanten**
Perlen, Smaragde
und ganze Nachlässe, kauft zum höchsten Kurse
W. Weisager,
Leipziger Straße 112, Eingang Mauerstraße

**KW Hilfsmotor**
an jedem Fahrrad anzubringen
Preis 3500 M
Prospekt gratis! Vorführung jederzeit!

Sofort lieferbar!
Präzisionsarbeit für Dauerbetrieb
Eingebaute Magnetzündung
Fabrikat Zschopauer Maschinenfabrik
Generalvertrieb für Groß-Berlin u. Umgebung:
Kleinmotoren-Vertriebsges. m. b. H.,
Berlin, Potsdamer Str. 123 b. Tel. Kurf. 6919

**Bitte, sofort bestellen!**
# Der Wahre Jacob
Einzige, farbig gedruckte humoristisch-satirische Zeitschrift der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
Erscheint alle vierzehn Tage
Preis der Nummer 60 Pf.
Bestellungen werden entgegengenommen von der Expedition dieses Blattes und von sämtlichen Austrägern

Alte, bekannte **Möbelfabrik**
liefert vertrauenswürdigen Leuten unter der Bedingung gegenseitiger Diskretion
komplette Wohnungseinrichtungen
zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Off. unt. A 19 an die Exped. des Vorwärts, Lindenstr. 3

# Soennecken Eilfedern

Für schnelles Schreiben

F. SOENNECKEN BONN

Ueberall erhältlich

F. Soennecken • Bonn
Berlin W 8, Taubenstr. 16/18

---

# Achtung! Oberschlesier!

Die **Fahrscheine** für die **Abstimmler** sind den einzelnen **Ortsgruppen** überwiesen und können dort vom 1. März ab in Empfang genommen werden.

**Deutscher Schutzbund,** Zweigstelle: Berlin, Lindenstraße 4.

---

# Wohnungs-Austausch

Spedition (gegr. 1851) Lagerhaus 173/8*

## A. SCHÄFER

Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 36
Langjährige bewährte Vertretungen in ganz Deutschland.

---

Gewaltiger

# Preisabbau

des gesamten Lagers

## Perser u. Deutsche Teppiche

Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwandecken, Tüllbettdecken, Steppdecken, Treppenläufer empfiehlt

Teppich-Spezialhaus

## Emil Lefèvre

Berlin-Süd. Seit 1882

nur Oranienstr. 158.

---

Ziehung 4. u. 5. März

# Lotterie

zugunsten der Volksbelehrung

5833 Gewinne im Gesamtwert von Mark

## 200000

Hauptgewinn **75000**

Lose zu 4 Mark. Porto u. Gewinnliste 1 Mark.

10 Lose sortiert aus verschieden. Tausend 40 Mark

**H. C. Kröger,** Berlin W 8, Friedrichstrasse 192-193

---

Kein

# KURORT

in

# Deutschland oder Italien

hat gleich viele erstklassige Hotels und Pensionen wie

# MERAN

CERCLE DES ÉTRANGERS
SPORT-FESTE

## Hauptsaison Januar—Mai

Auskünfte über Einreiseformalitäten bei der Kurvorstehung Meran, bei allen Zweigstellen der „Ala" sowie den großen Reisebureaus. Außerdem besorgt jedes Meraner Fremdenhaus nach erfolgter Zimmerbestellung (die behördlich verlangt wird) bei Angabe der Personaldaten (Name, Vorname, Geburtsjahr und -tag, Beruf, Staatszuständigkeit, Wohnort) und des Sitzes des nächstgelegenen italienischen Konsulates die Einreisebewilligung.

**Meraner Kur- und Sportgesellschaft.**

---

# Mitesser

Pickel, auch die hartnäckigsten, sommersprossige, großporige Haut lassen sich nur durch die seit 30 Jahren sicher bewährte **Pasta Pera** beseitigen. 12,50 Mark. Zur gleichzeitigen inneren Kur **Galligrin-Blutreinigungs-Pulver** 4,50, üblich 3 Schachteln 13,— Mark.

**Otto Reichel,** Berlin 43 SO. Eisenbahnstr. 4.

---

# Leiden Sie?

an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie **Zerrahe's Heilseife.** Erfolg überraschend. Stück 6 M. Zu haben in den Drogerien:

**David,** Bln. N. Danziger Str. **Dürrebr.,** Lichterf.-W. Dürerstr. **Halbeisbr.** Lichterf. Augustastr. **Postendr.,** Bln. NO. Poststraße. **Isoldebr.,** Friedenau, Isoldestr. **Scholz,** Bln. NW. Birkenstraße. **Hugo,** Bln. SO. Skaliger Straße.

General-Vertrieb: E. Koller, Berlin W 50, Würzburger Str. 6.

---

# Besonders preiswerte Frühjahrs-Kleidung

für Damen u. Herren bietet die Konfektions-Abteilg. untenstehender Firma

## B. FEDER

Brunnenstr. 1
Frankfurter-Allee 350
Kottbusser-Damm 103
Charlottenburg, Schawenstr. 5

Bequeme Zahlungs-Bedingungen

---

# Kenner kauen Kapitän Kautabak

Zu haben in den meisten Zigarren-Geschäften.
General-Vertrieb:
**C. Röcker, Berlin** Lichtenberger Straße 22 (Kgst. 3861.)

---

# Metall ankaufsstelle

Osten, Grüner Weg 80

zahlt Tagespreise für **Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.**

---

Dringend! Gute Preise! Dringend!

# Kupfer, Rotguß, Messing

## Quecksilber

**Zinn • Weißlager**

Schulzendorfer Str. 2 •
Kösliner Str. 6
Swinemünder Str. 109

---

# Kaufe laufend

Kupfer, Messing, Zinn, Lagermetall, Quecksilber und Blei

Lothringer Str. 48, Hof.

---

# Moderne Kostüme,

reine Wolle, 375, 495, 560 M.
**Herrenstoffe,** enorm billig.

**Felix,** Grüner Weg 68.

---

# Pianos — Flügel

gebrauchte, bekannteste Firmeninstrumente; neue Große Auswahl

**Stets Gelegenheitskäufe**

**Pianohaus, Alexanderstr. 37**
gegenüber Polizeipräsidium

---

# Blei u. Zinn

Altmetalle kauft zu hoh. Preisen **Zinnschmelze** Prinzess.-Str. 17. Mpl. [illegible]

---

## Verkäufe

**Bettwäsche,** jetzt auch Einzelverkauf an Private. — Bezüge, Laken, Wäschestoffe zu fabelhaft billigen Engrospreisen! Handtücher 8,—, Inletts 24,—. Wirklichen Sonderangebot. Besuch überzeugt lohnend. Lanfiger Webwarenlager, Pankow, Brennerstraße 8. Haltestelle: Lindenpromenade. 1432D

**Nähmaschinen auf Teilzahlung.** Hahn, Prenzlauer Straße 30. 4974*

**Bettwäsche billig!** Jetzt günstigste Kaufgelegenheit, in einzelnen Artikeln etwas angestaubt. Bettbezug 68,— Kissen 15,—, Laken 28,—, Inletts 120,—, Wäschestoffe, Handtücher Fabrikpreise. Fahrtvergütung. Wäschefabrikant Stumpe u. Jäger, Landsbergerstraße [illegible] 1382*

**Selbstverkauf!** Gardinenverkauf, Teppichverkauf, großes Musterlager Pelzwaren, Einsegnungsanzüge, Paletots, Herrenhosen. Springers Warenverkauf, Charlottenburg, Berlinerstraße 143. 1318*

**Nachweislich hochherrschaftliche** Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Cutawayanzüge, Covercoats, Beinkleider, Sommerpaletots, Smokinganzüge, Frackanzüge, Friedensqualität auf Seide, wenig gebraucht, ersten Werkstätten Deutschlands gearbeitet. Seltene Gelegenheit. Nur Schiffmann, Skalitzerstr., „Goldene 110." [illegible]

Tapeten, Wachstuche, Linoleum, Dauerwäsche verkauft billigst, Belle-Alliancestraße 8. 1333*

**Teppiche,** Gardinen, Tüllbettdecken, Diwandecken, Tischdecken, Läuferstoffe, spottbillige Gelegenheiten. Potsdamerstr. 108, Fischer. 1368*

**Leihhaus Schöneberg,** Gotenstraße 1, gegenüber Bahnhof, belehnt höchstmöglich alles. Stets Verkauf von Verfallsachen. Stephan 3333. Richard Eichelmann. 1013*

**Frühjahrskostüme,** 98 entzückende reinwollene Modellkostüme, Covercoatmäntel 145, wasserdichte Alpenmäntel 290, Frühjahrsmäntel 0, allerbeste bis 365, Faltenröcke 85, Sportjacken 135, direkt Werkstatt große Auswahl. Altmann, Rosenthalerstraße 44, III, Hackescher Markt. 196*

**Hochherrschaftliche** Herrengarderobe, ersten Werkstätten Deutschlands gearbeitet. Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Cutawayanzüge auf Seide, Sommerpaletots. Seltene Gelegenheit. Nur Schiffmann, Skalitzerstraße „Goldene 110". 456*

**Handleiter, Kastenwagen,** Rodelschlitten, Ersatzräder, bis 100 Zentimeter, Achsen, Buchsen, Memmler, Neukölln, Bergstraße 151, Ballonleben. 1077*

**Konstümanzüge,** Burschenanzüge, Paletots, Hosen, Damenkleider, Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen, Schuhwaren zu billigen Preisen. Neukölln, Bergstraße 41, II. 1328*

**Gelegenheitskauf.** Seidengefütterte elegante Herrenanzüge 295 Mark, Jünglings- und Einsegnungsanzüge 250 Mark. Kirsch, Wilhelmstraße 40a, Hochparterre. *

## Geschäftsverkäufe

**Geschäfte** aller Branchen verkauft schnellstens Hoffrath u. Co., Friedrichstraße 113a. Norden 9292. 9393. 1118

**Geschäfte jeder Branche** vertauschlos verkauft Verkaufszentrale Kaiserstraße 14, Alexanderplatz. 1092B

## Möbel

**Metallbetten** 225, Chaiselongues 125, Kinderbettstellen, weiße Schlafzimmer, Weiße, Angustastr. 32a, Quergebäude.

**Chaiselongues** 290 bis 375, Umbaupolsterbetten, Auflagematratzen, Patentmatratzen 120,—, Peller, Stargarder Straße achtzehn. 1780*

**Möbel:** Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Einzelmöbel, solide Verarbeitung, billige Preise. Soliden Käufern gewähre Zahlungserleichterung bei geringer Anzahlung. Möbelhaus Antel, Große Frankfurterstraße 34, am Strausbergerplatz. 1632

**Schlafzimmer,** Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Umbauten, Sofas, Ruhebetten, Einzelmöbel, Petersburgerstr. 41. Zahlungserleichterung. 1052*

## Musikinstrumente

**„Ebert's"** größtes Spezialhaus für gebrauchte Pianos, Flügel, Harmoniums, Bechstein, Blüthner und andere erste Firmen. Eigene Werkstatt, Teilzahlung. Ebert, Münzstr. 18, Ecke des Gäßchen 11/12.

**Billige Pianos.** Klaviertechnische Werkstatt, Müllerstraße 83. 1979*

**Pianos,** großes Lager neuer und gebrauchter Instrumente. Scherer, Chausseestraße 103.

## Fahrräder

**Freilaufrad,** neuerhalten, Herrenfahrrad, Damenfahrrad, alles billig. Gitschinerstraße 78, Fahrradwerkstatt.

## Kaufgesuche

**Piano** kaufe Fernsprecher Neukölln 474. *

**Fahrradankauf,** Lindenstraße 19. 1498*

**Photoapparate,** Objektive kauft Haller, Neue Königstraße 19. 3174B*

**Teppiche,** Betten, Wäsche, Federbetten kauft Stein, Kastanienstraße 28. 1496*

**Silberschmelze Christionat,** Köpenickerstr. 9a (gegenüber Manteuffelstraße) kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, Glühstrumpfasche, Quecksilber, sämtliche Metalle. 1429

## Unterricht

**Technische Privatschule Dr. Werner** Regierungs-Baumeister a. D. Berlin, Kranbergstraße 8. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendlehrgänge. Tageslehrgänge. *

## Verschiedenes

**Damen.** Auskunft mit Erfolg. Frau Ulrich, Kronbergstraße 14, Hof, parterre.

**Vertrauensvolle Auskunft,** langjährige Erfahrung, erfolgreiche, gewissenhafte Behandlung. Damen. Frau Zoldau, ärztl. ausgebildet, Fruchtstraße 33, vorn III. (Nähe Schlesischer Bahnhof) 1028

**Vertrauensvolle Auskunft.** Untersuchung, Privataufnahme. Hebamme Lorenz, Bülowstraße 60. 1450*

**Vertrauensvolle Untersuchungen,** Arzt zur Stelle. Hebamme Hildesheim, Lothringerstraße 34/35. 1168*

**Welcher Herr oder Dame** erteilt Mathematiker Unterricht. Offerten mit Preisangabe unter G. 100 an Filiale Charlottenburg, Gesenheimerstraße 1. 418

**Frauenerleichterung,** Friedrichstraße 122a. Frack, Smoking, Gehrockanzüge, Moderne elegante Sachen. Jede Größe, verleihe. 1302*

## Arbeitsmarkt

### Stellenangebote

**Maschinenmeister** für Chromo verlangt Große Frankfurterstraße 16. 5073

**Hausdiener,** Packer, bis 30 Jahre alt, aus Papierfach, zuverlässig, große stattliche Figur, energisches Auftreten, der auch die Stelle des Portiers übernehmen kann, verheiratet sein muß, dessen Frau die Hausreinigung besorgt, sofort gesucht. Meldung Mittwoch 5—6 Uhr. Richard Gutzeit, Großbeerenstraße 15. 3178B

**Wurstverkäuferinnen,** welche sehr flott bedienen und sicher rechnen, sucht per sofort und später Fleisch-Konsum Presto, Paul Bernau, Wilmersdorf, Berlinerstraße 20. 1865

**Zuschneiderin** auf Sporthemden verlangt S. Kant, Neue Friedrichstr. 22. 5073

# Arztstelle.

Welcher **junger Arzt** (Nebenberufsfachkraft) wird bereit sein, in einem ländlichen Industrieort des **Ruhrreviers** sich niederzulassen? **Gute Praxis** gesichert. 1579

Offerten sind zu richten unter O. 19 an die Hauptexpedition des „Vorwärts".

**Kurbelsticker (Stickerin)** sucht Nicke & Jordan, Martin-Luther-Straße 29. 2540

## Tüchtige Gesenkbauer

werden von Großfirma in nördlichem Vorort Berlins sofort eingestellt. Zuschriften unter **N. 19** an die Hauptexpedition des „Vorwärts" erbeten.

# Bekanntmachung.

In der Verwaltung der Stadt **Memel** ist zum 1. April d. Js. die Stelle eines

## besoldeten Stadtrats

der die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst besitzt, zu besetzen. Erfahrung in der Kommunalverwaltung ist erwünscht. Anrechnung früherer Dienstjahre nicht ausgeschlossen.

Die Besoldung erfolgt nach Gruppe 11 der preußischen Besoldungsordnung, beginnend mit 12 300 M. Grundgehalt jährlich, eventuell mit der Möglichkeit des Aufrückens nach Gruppe 12. Die Gewährung eines Ausgleichszuschlages von 50 Proz. ist in Aussicht genommen.

Die Verhältnisse im Memelgebiet sind ruhig und geordnet. Die Lebensbedingungen sind sehr günstig. Die früheren deutschen und preußischen Gesetze sind in Kraft geblieben. Die aufstrebende Stadt Memel befindet sich in voller Entwickelung. Sie liegt in unmittelbarer Nähe von Wald und See (Ostseebad) landschaftlich hervorragend.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild werden umgehend, spätestens bis 15. März, an uns erbeten.

**Memel,** den 25. Februar 1921. 1380

**Der Magistrat**
gez. **Dr. Grabow,** Oberbürgermeister.

---

Große süddeutsche **Schraubenfabrik** sucht 28/17*
zum baldmöglichsten Eintritt für ihre Automaten-Dreherwerkstatt einen **tüchtigen erfahrenen**

## Fachmann als Vorarbeiter

evtl. Meister. Es kommen nur Bewerber in Frage, die in der Blankschraubenfabrikation schon tätig waren und über umfangreiche, vor allem praktische Kenntnisse verfügen. Gutbezahlte Lebensstellung. Angebote mit Lebenslauf und lückenlosen Zeugnisabschriften über bisherige Tätigkeit unter N. W. 378 an Rudolf Mosse, Nürnberg.

haben sie doch noch soviel altsozialdemokratischen Organisationssinn behalten, daß sie nicht nur um des Spaltens willen spalten wollen. In ihrer Erklärung aber kündigen sie selber an, daß für die kommunistische Partei in Deutschland die Zeit nicht fern ist, da dieser fortgesetzte Spaltungsprozeß neu auflebt und aus der erstrebten Massenpartei wieder die glaubensstarke Sekte von ehedem werden läßt. Die Arbeiter, die sich der V.K.P.D. voll gläubigen Vertrauens angeschlossen haben, werden bald vor der Frage stehen, ob sie nun Moskauer Sektion oder deutsche Kommunisten sein wollen. Die klarsten von ihnen werden bald vor der Frage stehen, ob sie nun Moskauer Sektierer finden.

## Die Breslauer Menschenschinder.

**Breslau**, 28. Februar. (TU.) In der heutigen Verhandlung gegen den Offiziersstellvertreter Walter, den Oberjäger Beskop und den Gefreiter Bresske, die, wie bereits gemeldet, beschuldigt werden, während des Kapp-Putsches in zahlreichen Fällen schwere Körperverletzungen verübt zu haben, wurde zunächst der Angeklagte Walter vernommen. Walter bestreitet jede Schuld. Er habe keinen der Eingelieferten mißhandelt und habe auch nie derartige Befehle erteilt. Der zweite Angeklagte, Beskop, der als Hauptschuldiger bezeichnet wird, und der von einer ganzen Anzahl von Zeugen auch als sehr roh hingestellt wird, bestreitet ebenfalls, sich an eingebrachten Zivilpersonen vergangen zu haben. Er halte den Untersuchungsrichter für einen linksstehenden Mann, der die Untersuchung einseitig geführt habe. Der Vorsitzende machte den Angeklagten Walter darauf aufmerksam, daß seine Tat auch unter den Gesichtspunkt des § 147 des Militärstrafgesetzbuches fallen könne, weil er es an der Beaufsichtigung seiner Leute habe fehlen lassen. Auch die §§ 48 und 49 des Strafgesetzbuches (Anstiftung zu dem Vergehen) könnten eventuell Anwendung finden.

Bresske, der Ordonnanzdienste tat, bekundet, daß nach seinem Wissen die eingebrachten Leute

**von den Patrouillen mißhandelt**

worden seien. Auch er will dafür gesorgt haben, daß die Gefangenen Erleichterungen während der Gefangenschaft gehabt hätten. Von wo das Wort Folterkammer hergekommen sei, weiß er nicht.

Alsdann wird mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Zunächst wird der Handelsmann Brandt aus Guswitz bei Polkwitz vernommen. Er weilte am 18. März geschäftlich in Breslau und wollte gerade sein Quartier in der Oderstraße aufsuchen, als er plötzlich an einer Ecke von drei Soldaten und einem Oberjäger angehalten wurde, die ihn nach Waffen fragten. Er erklärte, er habe einen Revolver bei sich, auch den Waffenschein zeigte er vor. Revolver und Munition gab er dem Oberjäger ab. Der Oberjäger erklärte, daß er den Revolver gut gebrauchen könne und fügte wörtlich hinzu: „Du brauchst keine Waffe, du wirst ja morgen sowieso an die Wand gestellt und erschossen.“ Dann wurde der Zeuge in das Generalkommando gebracht. Kaum war er dort, so wurde er mit dem Gewehrkolben mißhandelt und mit einer Handgranate in das Gesäß geschlagen. Dann riefen einige Soldaten: „Biskup, hier ist Arbeit für dich!“ Der Angeklagte schlug auch sofort in rabiater Weise auf den Zeugen ein. Außer Brandt hatte noch ein zweiter Mann das Generalkommando betreten. Der Oberjäger äußerte zu diesem: „Du hast ein feines Fahrrad, das kannst du nicht mehr brauchen, ich werde es mir nehmen, denn du wirst ja morgen so wie so kalt gemacht.“ Nach den Wahrnehmungen Brandts wurde dieser Mann noch am selben Abend

**im Hausflur totgeschlagen.**

Brandt bekundete weiter, daß er den Biskup sofort nach der Photographie und auch bei der Vernehmung wiedererkannt habe. In den oberen Räumen des Generalkommandos wurde er hierauf mit dem Gesicht nach der Wand zu gestellt und jeder, der das Zimmer betrat, traktierte ihn mit heftigen Schlägen. In diesem Zimmer hat der Zeuge nur Biskup erkannt. Dann kam der Oberleutnant Schmidt hinzu, welcher erklärte, daß Brandt freigelassen werden solle, weil er ja keine strafbare Handlung begangen habe. Brandt wollte nun nach Hause gehen. Er befand sich aber in einem solchen Zustande, daß er nicht imstande war, seine Füße zu rühren. Er hatte inzwischen die Besinnung verloren. Schließlich wurde der Zeuge dem Allerheiligen-Hospital zugeführt. Auf seinen Wunsch wurde er nach zehn Tagen als gebessert entlassen. Er war aber noch vier Wochen zu Hause krank. Brandt erklärte weiter, daß auch andere Personen in seiner Gegenwart schwer mißhandelt wurden. Immer, wenn Leute eingeliefert wurden, ertönte der Ruf: „Biskup, hier gibt es wieder Arbeit!“ Biskup war derjenige, der die anderen Soldaten zu Mißhandlungen anfeuerte.

Der zweite Zeuge ist der Detektiv und frühere Schlosser Heitner. Dieser bekundet, daß er auf der Schweidnitzer Straße, als ein Zug Truppen mit klingendem Spiel die Stadt Breslau verließ, in ironischem Ton gerufen habe, daß dort die siegreichen Truppen abzögen. Sofort wurde ihm von einigen Leuten zugerufen, er solle die Schnauze halten, da man ihn sonst über den Haufen schießen würde. Schließlich wurde er verhaftet und ins Generalkommando gebracht. Nun wurde der Feldwebel Walter herbeigeholt, und dieser erklärte, daß er ihn ein wenig dressieren werde. Der Zeuge erklärte, daß er sich in ärztlicher Behandlung befände. Darauf soll ihm geantwortet worden sein, daß man ihn im Generalkommando ohne Arzt heilen werde. Hierauf wurde der Zeuge mit **Reitpeitschen, Gewehrriemen und anderen Werkzeugen mißhandelt.**

Auch der Zeuge Otto ist nach den Angaben des Heitner von Biskup in furchtbarer Weise vornehmlich auf den Hinterkopf geschlagen worden.

Die Verteidiger des Angeklagten, vornehmlich der Rechtsbeistand des Walter, regte an, den Amnestieerlaß auf die Angeklagten anzuwenden. Das Gericht beschloß aber, diese Anregung erst am Dienstag näherzutreten, und vertagte hierauf die Verhandlung auf Dienstag vormittag 9 Uhr.

## Neuer Zeuge zum Fall Helmhake.

Zu dem — kurz vor den Wahlen — plötzlich abgebrochenen Prozeß gegen den Leutnant Hiller hat sich bei uns ein neuer Zeuge gemeldet. Er will bekunden, daß Hiller nicht nur den an den Baum gebundenen Helmhake ins Gesicht geschlagen, sondern um dieselbe Zeit herum auch ihn, den Zeugen mißhandelt habe. Ferner behauptet der Zeuge, daß die größte Schuld an dem Tod des Helmhake der damalige Revierarzt trage, weil dieser den Helmhake hinausgeworfen habe, als er sich krank meldete. Das würde eine schwere Belastung des Zeugen sein, wegen dessen Nichterscheinen der Prozeß seinerzeit so plötzlich abgebrochen wurde.

**Schließlich behauptet der Zeuge, daß er sich bereits zweimal an das Militärgericht in Berlin gewendet habe, um als Zeuge gegen Hiller vernommen zu werden, aber ohne jede Antwort geblieben sei.** Dieser Behauptung müßte sehr nachdrücklich nachgegangen werden. Bei der ersten Verhandlung vor dem Kriegsgericht ist seinerzeit schon vielfach bemängelt worden, daß die Verhandlung ganz einseitig zugunsten Hillers geführt wurde, daß wichtige Belastungszeugen nicht vernommen oder eingeschüchtert wurden. Sollte die Behauptung des neuen Zeugen zutreffen, daß man ihn trotz zweimaliger Meldung nicht einmal geladen hat, so wäre unseres Erachtens Material genug vorhanden, um gegen die schuldigen Personen ein Verfahren wegen vorsätzlicher Rechtsbeugung einzuleiten.

Der Name und die genaue Adresse des Zeugen steht der Staatsanwaltschaft sowie den Hinterbliebenen Helmhakes bei uns jederzeit zur Verfügung.

*

Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, soll die nächste Verhandlung gegen Oberleutnant Hiller am 14. März vor dem Schwurgericht stattfinden. Es werden über 100 Zeugen geladen werden.

Im Anschluß hieran sucht die gleiche Korrespondenz in breiter Ausführung den Beweis zu erbringen, daß dieses neue Verfahren rechtlich zweifelhaft und tatsächlich eine schwere Belastung für die Staatskasse bedeutet. Der Zweck dieser Ausführung ist nur zu klar. Es sind Kräfte am Werke, die alles daranzusetzen suchen, Hiller in einem möglichst harmlosen Lichte erscheinen zu lassen und ihn von vornherein von jeder Schuld freizusprechen. Eine wahrhaft unabhängige Justiz wird sich durch derartige allzu durchsichtige Machenschaften nicht beeinflussen lassen.

## Gewerkschaften und Kommunisten.

**Halle a. d. S.**, 28. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“). Sonntag tagte in Halle eine Konferenz für den Mitteldeutschen Bergbau. Auf dieser Konferenz wurde auch die fernere Taktik der Gewerkschaften beraten. Besonders wurde zu der Frage Stellung genommen, ob die Gewerkschaften im Sinne der kommunistischen Gewerkschaftstaktik arbeiten sollen, oder im Sinne des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Mit 170 Stimmen gegen 13 Stimmen wurde beschlossen, sich nicht an der Wirtschaftlichen Räteorganisation zu beteiligen, sondern auf den Grundlagen und Richtlinien des A.D.G.B. weiter zu arbeiten. Dieser Beschluß beweist, daß die Arbeiterschaft in Mitteldeutschland durchaus nicht so geschlossen hinter der wirtschaftlichen Räteorganisation steht, wie die Kommunisten gern glauben machen möchten.

Am gleichen Sonntag tagte in Halle eine Konferenz der „Wirtschaftlichen Räteorganisation“ für die Mitteldeutschen Bezirke. Auf dieser Konferenz sollten neue Richtlinien festgestellt werden, um die Gewerkschaften zu erobern. In der W.R.O. sind vielfach Personen beschäftigt, die nicht gewerkschaftlich organisiert sind, wie der bekannte Kommunist Görr. Der Kommunist und Führer der W.R.O. Koenen sagte u. a., daß heute noch in der V.K.P.D. die meisten Mitglieder nur Papiersoldaten seien, mit denen man nicht die Gewerkschaften erobern könne. Es wurde dann ferner der Beschluß gefaßt, mit allen Mitteln gegen die Gewerkschaften anzukämpfen, um sie für die Zwecke der W.R.O. zu gewinnen.

## Die Tariferhöhungen der Eisenbahn.

In der Fortsetzung der Debatte im Haushaltsausschuß des Reichstags (Reichsverkehrsministerium) führt der

Abg. **Brunner** (Soz.) aus: Vielerorts besteht Personalmangel, während gleichzeitig von der Verwaltung eine Einschränkung des Personals für nötig befunden wird. Eine Tariferhöhung ist nicht zu umgehen; dabei empfiehlt sich aber eine Staffelung gemäß der Art der Güter.

Abg. **Hoch** (Soz.) begründet eine von ihm eingebrachte Resolution, daß im Eisenbahnbetrieb möglichst Ersparnisse durchgeführt und die Tarife so weit erhöht werden sollen, als es unvermeidlich sei, um ohne Betriebszuschüsse auszukommen. Bei der Tariferhöhung muß der Reichstag gehört werden.

Minister **Gröner**: Als Entschädigung für Verlust und Beschädigung von Gütern wurden bezahlt im Jahre 1913 7 Millionen Mark, 1914 4,2 Millionen Mark, 1915 9,2 Millionen Mark, 1916 19,9 Millionen Mark, 1917 87 Millionen Mark, 1918 148 Millionen Mark und

**1919 336,8 Millionen Mark.**

Abg. **Seibert** (D. Vp.) macht eingehende Darlegungen über die beste Art der Beheizung und der Reparaturen an Lokomotiven.

Reichsverkehrsminister **Gröner**: Für Wohnungsfürsorge sind im Haushalt 1920 155 Millionen Mark, für 1921 800 Millionen Mark ausgesetzt. Die Schaffung des technischen Staatssekretärs ist als Entlastung für den Minister und den administrativen Staatssekretär notwendig. Die Techniker in der Gehaltsfrage anders zu behandeln als die administrativen Beamten ist nicht gut möglich. Bei der Auflösung der Zweigstelle Karlsruhe ist durchaus korrekt verfahren worden.

Weiterberatung Dienstag.

## Die Abstimmungsvorschriften.

**Oppeln**, 28. Februar. (WTB.) Die Interalliierte Kommission hat heute Bestimmungen über die am 20. März stattfindende Abstimmung in Oberschlesien als Ergänzung zu dem am 31. Dezember v. J. veröffentlichten Wahlreglement herausgegeben. Darin heißt es unter anderem: Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. März, für das gesamte oberschlesische Gebiet und für alle stimmberechtigten Kategorien statt.

Der Passierschein gilt als Paß und muß vom paritätischen Ausschuß des Ortes beantragt werden, in dem abgestimmt wird. Die Passierscheine gelten gleichzeitig als Wahlkarten. Für die Passierscheine ist kein Visum eines französischen Konsulates erforderlich.

Die Abstimmung erfolgt mit einem Stimmzettel aus weißem Papier mit schwarzem Druck. Die eine Kategorie trägt den Vermerk: „Polska Polen“. Die zweite Kategorie den Vermerk: „Deutschland-Niemcy“. Zettel, Umschläge und Urne werden von der Regierungskommission geliefert.

Die Abstimmung dauert von früh 8 bis 8 Uhr abends.

Ungültig sind 1. Stimmzettel, die nicht das vorschriftsmäßige Muster haben, 2. Stimmzettel mit Merkmalen, die eine Verletzung des Abstimmungsgeheimnisses bezwecken, 3. Stimmzettel mit Zusätzen oder Streichungen, 4. Stimmzettel ohne Aufdruck, 5. Stimmzettel, die ohne Umschlag gefunden wurden, 6. Stimmzettel in unvorschriftsmäßigen Umschlägen. Jeder Umschlag darf nur einen Stimmzettel enthalten.

Im Falle, daß über die Gültigkeit der Stimmzettel keine Einigkeit im Wahlbureau erzielt werden kann, gelten sämtliche Zettel als angefochten, wodurch ihre Berechnung ausgesetzt ist; die Entscheidung liegt bei dem Internationalen Bureau. Dieses prüft die Abstimmungshandlung, entscheidet über die strittigen Fälle und die angefochtenen Stimmzettel und stellt die endgültigen Ergebnisse der Abstimmung fest. Der Gesamtbericht des Interalliierten Bureaus mit den Vorschlägen bezüglich der Gültigkeit der Abstimmungshandlung geht an die Regierungskommission, die in letzter Instanz über die Gültigkeit entscheidet und das Ergebnis bestätigt. Wo es angefochten wird, findet an einem noch zu bestimmenden Tage ein zweiter Wahlgang statt.

### Zum Kupka-Mord.

**Breslau**, 28. Februar. (TU.) Allem Anschein nach war der Hauptangeklagte im Kupka-Prozeß, Schlosser Heinrich Myrczik, unmittelbar Untergebener des früheren Korfantyschen Bureauchefs Przybillok, der den Auftrag hatte, Spitzeldienste für das Lomnitz-Hotel zu leisten. Przybillok hat unter seinem Eide abgestritten, daß Myrczik in seiner Abteilung beschäftigt gewesen sei. Das Gegenteil davon ist erwiesen. Przybillok ist nach Vorliegen des Haftbefehls flüchtig geworden und anscheinend über die polnische Grenze entkommen.

**Tarnowitz**, 28. Februar. (DA.) In Birkenhain wurden die beiden deutschen Abstimmungspolizeibeamten, Wachtmeister Grabschinski und der Unterwachtmeister Kichel, als sie eine Verhaftung vornehmen wollten, erschossen. Die Banditen sind über die nahe Grenze entkommen. Ihre Namen sind bekannt.

## Um die Reichswehr.

In der „Deutschen Tageszeitung“ beschwert sich der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Henning bitter darüber, daß im § 1 des Wehrgesetzes die Worte „Die deutsche Wehrmacht“ ersetzt worden sind durch die Worte „Die Wehrmacht der deutschen Republik“. Herr Henning stöhnt über Republikanisierung der Reichswehr und sieht einen Widerspruch darin, daß der sozialdemokratische Redner erklärt habe, die Reichswehr sei zum Schutze der Republik da. Nach Herrn Hennings Ansicht ist die Reichswehr nicht zum Schutze der Republik, sondern zum Schutze der Verfassung verpflichtet. Herr Henning hätte sich nur die Mühe nehmen sollen, einen einzigen Blick in die Reichsverfassung zu tun, dann würde er nämlich als Artikel 1 der Verfassung gefunden haben: „Das Deutsche Reich ist eine Republik.“ Der Schutz der Reichsverfassung wird sich wohl auch auf diesen grundlegenden Paragraphen 1 beziehen.

Herr Henning klammert sich freilich daran, daß eine Aenderung der Reichsverfassung durch zwei Drittel-Mehrheit möglich ist. Aber ganz abgesehen davon, daß an eine Umwandlung der Republik in eine Monarchie auf diesem Wege außer Herrn Henning wohl kein Mensch glaubt, genügt der Hinweis, daß für die jetzt zu erlassenden Gesetze doch wohl nur der jetzige Charakter der Reichsverfassung maßgebend sein kann. Sonst müßten wir uns — hat Herr Henning daran gedacht? — in allen Gesetzen auch für den Fall einrichten, daß das Deutsche Reich einmal auf dem Wege der Zweidrittel-Mehrheit in einen Sowjetstaat umgewandelt werden könnte.

Sehr spaßig wirkt es, wenn Herr Henning sich noch über „Gewissenszwang“ beschwert und die Sozialdemokratie beschuldigt, mit der Fassung des § 1 des Reichswehrgesetzes gegen das „demokratische Selbstbestimmungsrecht“ verstoßen zu haben. Herr Henning unterzeichnet nämlich als „Königlich preußischer Major a. D.“. Wie hätte denn Herr Henning als Königlich preußischer Major gegen Untergebene gehandelt, die sich etwa zur Republik bekannt hätten?!

**Nochmals: Verlegung des Zentralnachweiseamtes für Kriegsgräber und Verluste.** In einer Zuschrift nimmt der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gegen die Behauptung des Ministerialdirektors Dr. Lewald Stellung, daß gegen die Verlegung des Zentralnachweiseamts in erster Linie die Angestellten dieser Behörde protestieren und daß die Organisation der Kriegsopfer lediglich Vorspanndienste leiste. Der Reichsbund betont demgegenüber, daß er in erster Linie die Interessen der beim Zentralnachweiseamt ratsuchenden Kriegshinterbliebenen vertritt, von deren Standpunkt aus ganz energisch gegen die Verlegung des genannten Amtes nach Spandau protestiert werden muß. Der Reichsbund weist in seiner Zeitschrift darauf hin, daß die Heeresbücherei, die jetzt in dem Berliner Gebäude untergebracht werden soll, im vergangenen Jahre von ganzen 96 Personen (!) benutzt wurde, während das Zentralnachweiseamt in derselben Zeit von 30 000 Angehörigen der Kriegsvermißten usw. in Anspruch genommen wurde. Was ist nun praktischer: 96 oder 30 000 Menschen nach Spandau pilgern zu lassen? Oder meint Dr. Lewald, daß 96 Offiziere 30 000 Zivilisten auf alle Fälle vorgingen?

**Unterschlagungen eines kommunistischen Parteisekretärs.** Der kommunistische Parteisekretär und Stadtverordnete Heblich hat, wie aus Saarbrücken gemeldet wird, ihm anvertraute Gelder in Höhe von 20 000 M. unterschlagen und wurde flüchtig. Es gelang, ihn in Stuttgart zu verhaften.

**„Tönender Phrasenschwall.“** Der „Freiheit“ ist eine Tat gelungen. Sie verkündet sie im Leitartikel ihrer Sonntagsausgabe. „Die ‚Freiheit‘ hat den tönenden Phrasenschwall des ‚Vorwärts‘ seines hohlen Kerns entkleidet“. Wir möchten darauf erwidern: Dies ist eine Ente, die sich Max Peters, der Verfasser des „Freiheit“-Artikels, aus den Fingern gesogen hat, um uns einen Strick zu drehen, der sich bei näherer Betrachtung als Blindgänger erweist . . .

aus dem Paradiese. Mit stärkster Dramatisierung des Vortrags und eindringlicher Wucht des Gefühls prägte er den Hörern die Erhabenheit Dantes ein. Alles stand im Banne des Dichters, dessen formale Schönheiten keine Uebersetzung, auch die von Gildemeister und George, wiedergeben kann.

Mit Palästrinas „Hosianna“ hätte die Dante-Feier schließen sollen. Aber die Arrangeure konnten sich von dem Potpourri ihres Programms doch nicht ganz trennen und so wurde außer zwei wenig eindrucksvollen Madrigalen Petrarcas noch vorher Michelangelos grandioses Sonett auf Dante und eine köstliche Probe aus dem unerschöpflichen Ariost („Die Weiberprobe“) geboten. Tilla Durieux las sie meisterhaft. Aber nach dieser würdevollen Dante-Feier hätte man nicht weiterlesen sollen. . . . —r.

**An die Romanleser.** Verschiedene Leser haben unsere Notiz zu unserem neuen Roman übersehen und sind der irrtümlichen Ansicht, dies wäre noch einmal der bereits abgedruckte 1. Teil. Ihnen zu Nutz und Frommen haben wir daher durch einen besonderen Untertitel den 2. Teil besonders hervorgehoben.

**Große Volksoper Berlin.** In der am Dienstag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Walhallatheater, Weinbergsweg 19/20, stattfindenden Aufführung von „Tiefland“ singt Cornelis Bronsgeest den Sebastiano. Kapellmeister Hermann Stange dirigiert erstmalig in Berlin.

**Theater.** In der Komischen Oper ist infolge der früheren Polizeistunde vom Dienstag ab der Anfang der Vorstellungen auf 7¼ Uhr festgesetzt. — Maria Orska nimmt im Theater i. d. Königgrätzer Straße ihre Tätigkeit wieder auf und spielt von Dienstag an wieder die „Salome“ im gleichnamigen Werk von Oscar Wilde.

**Kunstschau.** Am Sonnabend, 5. März, wird die Freie Sezession in der Galerie Möller (Potsdamer Str. 134c) eine Ausstellung von Handzeichnungen, Radierungen und Kleinplastiken eröffnen.

**Vorträge.** Ueber die künstlerischen Probleme in der Kunst der Gegenwart, Impressionismus, Futurismus, Kubismus und Expressionismus hält Ferdinand Kragmann am Donnerstag, den 3. März, 4,6 Uhr, im Schubertsaal, Bülowstraße, einen Lichtbildervortrag. — Ueber das Thema „Was Goethe in Italien nicht sah“ spricht Fritz Stahl am Freitag, 11. März, abends 7 Uhr, im Aulagebäude der Universität.

**Eine Trauerfeier für Wilhelm Foerster** mit Musik, Rezitation und Ansprachen veranstalten die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, das Schillertheater und die Urania am Sonntag 11½ Uhr im Schillersaal.

**Die Große Berliner Kunstausstellung** wird am 14. Mai im Landesausstellungsgebäude eröffnet werden. Neben dem Verein Berliner Künstler und der Düsseldorfer Künstlerschaft werden die Freie Sezession, die Novembergruppe und der Bund deutscher Architekten sich als geschlossene Gruppen beteiligen. Eine Reihe eingeladener Werke und freie Einsendungen aus allen Teilen des Reiches vervollständigen die Uebersicht. Schluß für die Anmeldung am 26. März, für die Einlieferung am 9. April.

**John Habberton**, der Verfasser des auch in Deutschland bekannten humorvollen Romans „Helenes Kinderchen“, ist bei New York gestorben.

**Die lyrischen Flugblätter** des Verlages Alfred Richard Meyer, die in der Geschichte der modernen Lyrik von ausschlaggebender Bedeutung sind, werden vom 1. bis 15. März in dem Antiquariat der Bücherstube, Kurfürstendamm 190/192 ausgestellt. Unter ihnen befinden sich viele bibliophile Kostbarkeiten (Erstdrucke von Wedekind, Lautensack, Benn usw.).

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Warenversorgungsstelle der Gewerkschaften.

Druck auf die Preise der Textilwaren, Ausschaltung eines unberechtigten Unternehmergewinnes, Ausschaltung des warenverteuernden Zwischenhandels und Produktionskontrolle vom Rohstoff bis zur fertigen Ware! Das sind die hervorstechendsten Merkmale der Warenversorgungsstelle der deutschen Gewerkschaften, die vor kurzer Zeit geschaffen, gestern Nacht ihren Leiter Dr. Hermann den Vertretern der Berliner Gewerkschaften einen Einblick in ihren Betrieb gab.

Um die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft mit preiswerter Kleidung, Wäsche und Beschuhung zu versorgen, gibt die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde mit Hilfe des Reiches geschaffene Warenversorgungsstelle Aufträge an die in Stagnation befindlichen Industriezentren der Textilindustrie. Voraussetzung bei der Herstellung der Waren ist natürlich vor allem auch die tarifmäßige Entlohnung der Arbeiter, die durch Verständigung der Gewerkschaftssekretäre der mit Aufträgen bedachten Orte und durch die Kontrolle der beteiligten Betriebsräte garantiert ist. In seinen recht interessanten Ausführungen wies Dr. Hermann darauf hin, daß vom Deutschen Gewerkschaftsbunde bis jetzt etwa 700 Ortskartelle mit der Warenversorgungsstelle in Geschäftsverbindung stehen, daß daneben noch der Deutsche Beamtenbund und mehrere andere große Arbeiter- und Angestelltenverbände die Verbindung mit der Warenversorgungsstelle aufgenommen haben.

Anschließend daran fand eine Besichtigung der von der Warenversorgungsstelle hergestellten und vertriebenen Fabrikate statt. Nach unserer Meinung müßte größerer Wert auf die Qualität der Stoffe gelegt werden. Gerade in der jetzigen Zeit, wo die Anschaffungskosten z. B. für einen Anzug für eine Arbeiterfamilie ganz enorme sind, muß besonderer Wert darauf gelegt werden, die Billigkeit der Ware nicht auf Kosten der Qualität zu schaffen. Freilich liegt für den Arbeiter auch da wieder der Knüppel beim Hund. Er kauft einen billigen Anzug, der ihm in Wirklichkeit teurer kommt, als ob er für den Anzug vielleicht 200 M. mehr angewendet hätte.

Die Warenversorgungsstelle, mit ihrer Zentrale in der Burgstraße 7, hat auch in Berlin bereits mehrere Verteilungsstellen errichtet, so in der Zimmerstr. 68 und in der Sebastianstraße 37/38. Daneben sind für die Arbeiterschaft bestimmter Betriebe noch eine Reihe weiterer Verteilungsstellen geschaffen worden. Wir wünschen, daß die von diesem sozialen Unternehmen angestrebten Grundsätze bei der Berliner Arbeiterschaft vollstes Verständnis finden.

### Reichskonferenz der kommunistischen Metallarbeiter.

Die kommunistischen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes hielten am Montag in den Andreasfestsälen eine Reichskonferenz ab, die sich mit den Aufgaben der deutschen Gewerkschaften in der sozialen Revolution und mit der Beschickung des internationalen kommunistischen Gewerkschaftskongresses in Moskau beschäftigen sollte. Die Versammlung war von 231 Delegierten aus 150 Orten besucht. Die beiden Referate waren Richard Müller und Rusch, den vom verlorengegangenen Metallarbeiterstreik des Jahres 1919 her bekannten großen Gewerkschaftsstrategen, übertragen worden. Beide führten dann auch ihren Auftrag völlig im Sinne ihrer Auftraggeber aus.

Richard Müller ging in seinem Referat gewaltig der verhaßten Gewerkschaftsbureaukratie zu Leibe. Die letzten großen Kämpfe des Proletariats seien gescheitert, weil die Gewerkschaftsführer die Arbeiter gedanklich und organisatorisch noch beherrschen. Die Kommunisten müssen deshalb den Kampf gegen die Gewerkschaftsbureaukratie in den Gewerkschaften führen. Sie werden den Kampf gegen den Verrat der Gewerkschaften auch trotz der Drohung, sie aus den Verbänden auszuschließen, durchführen. Zum Schluß seiner Ausführungen empfahl Müller eine Resolution, in der schärfster Protest gegen die Politik des Hauptvorstandes des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Beirats erhoben wird. Für die nächste Verbandsgeneralversammlung sollen die Metallarbeiter nur solche Delegierte wählen, die für die praktische Verwirklichung der Grundsätze der letzten Generalversammlung einzutreten gewillt sind.

In der Diskussion wurde für die bevorstehenden Betriebsratswahlen die Aufstellung von kommunistischen Listen empfohlen, wenn dies auch im Widerspruch mit den Beschlüssen des A.D.G.B. und des M.B. stände. Die von Müller vorgeschlagene Resolution wurde angenommen.

Wenn es Müller mehr auf die besonderen Interessen der Metallarbeiter abgesehen hatte, so zog Rusch in seinem Referat gegen die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften zu Felde. Ihm mangelt es ja auch nicht an Qualifikation zur Kritik, hat er doch im Zeitraum von zwei Jahren dreimal seine politische Ansicht gewechselt. Er trat ein für die offizielle Beschickung des Moskauer Gewerkschaftskongresses. Ein Antrag, den Kongreß zu beschicken, wurde einstimmig angenommen und Richard Müller-Berlin, Hausding-Chemnitz und Greis-Wiesbaden als Delegierte gewählt.

In Vorahnung der kommenden Dinge und in richtiger Einschätzung ihrer Tätigkeit im Metallarbeiterverband beschäftigten sich dann die Besucher der Konferenz noch längere Zeit mit der Möglichkeit des Ausschlusses der im Sinne der Moskauer Gewerkschaftsbureaukratie tätigen Verbandsmitglieder aus dem Deutschen Metallarbeiterverband.

Hiernach wurde die in ihren Ergebnissen recht magere Konferenz, für die eigentlich zwei Tage festgesetzt waren, geschlossen.

### Lohnkartell der Gemeindearbeiter Groß-Berlins.

In der Frage der Schwerarbeit trat am Sonnabend, den 26. Februar 1921 der Schlichtungsausschuß erneut zusammen und gab zum Schiedsspruch vom 9. Februar 1921 betreffend den 6. Lohntarif, und zwar zu Absatz 6, folgende Erläuterung: Unter Betrieben, in denen Schwerarbeit geleistet wird, sind technische Betriebe und technische Abteilungen der Anstalten und Kämmereibetriebe zu verstehen. Die Feststellung dieser Betriebe bleibt den Parteien überlassen. Der Zuschlag von 10 Pf. für die Arbeitsstunde vom 1. November 1920 ab, ist allen Arbeitern der Betriebe, auf die sich die Feststellung erstreckt, zu gewähren.

## Gemeindearbeiter Groß-Berlins!

An den jetzt folgenden Tagen findet die Wahl der Betriebsräte statt. Von dieser Wahl hängen die Erfolge ab, die die Arbeiterschaft von der Betriebsrätebewegung erwartet.

Starker und einheitlicher Wille der Betriebsräte ist zur Erfüllung ihrer großen, schweren Aufgaben notwendig.

Schaffung einer geschlossenen Front der Betriebsräte ist erforderlich; weist jede Sonderbestrebung zurück und gebt Eure Stimme den

**einheitlichen freigewerkschaftlichen Listen!**

### Gruppenräte und Betriebsräte-Delegierte der Angestellten!

Wer von den Angestellten als Gruppenrat beziehentlich als Delegierter zur Generalversammlung der Betriebsräte für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin gewählt worden ist, hat sofort hierüber der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, Berlin SO. 16, Engelufer 14/15, Eingang Portal B, 2. Hof 1. Stock, direkt oder durch die Gruppenratsleitung Meldung zu machen, ebenso der unterzeichneten Geschäftsstelle. Wer diese Meldung nicht gemacht hat bzw. nicht machen ließ, erhält keinen Ausweis.

Ohne diesen besonderen Ausweis ist der Zutritt zu der am Donnerstag, den 3. März 1921, abends 6 Uhr, in Aliems Festsälen, Hasenheide, stattfindenden Generalversammlung nicht möglich. Wir bitten also, das eventuell Versäumte spätestens bis Mittwoch, den 2. März 1921, durch Meldung an die betreffenden Stellen nachzuholen.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Groß-Berlin, Bellealliancestr. 7/10 III.


## Oberschlesier,

1. die nach dem 1. Oktober 1920 ins Reich verzogen,
2. die nur vorübergehend sich außerhalb Oberschlesiens aufhalten,

## Ihr braucht Passierscheine!

Zu 1. In Oberschlesien geborene und dort bis 1. Oktober 1920 wohnhaft gewesene Stimmberechtigte (Kategorie A) und außerhalb Oberschlesiens geborene Abstimmungsberechtigte, die seit dem 1. Januar 1904, oder seit einem früheren Zeitpunkt bis 1. Oktober 1920 dort ununterbrochen gewohnt haben und nach dem 1. Oktober 1920 aus dem Abstimmungsgebiet verzogen sind (Kategorie C).

Zu 2. alle Stimmberechtigten der Kategorie A, die noch heute im Abstimmungsgebiet ihren ständigen Wohnsitz haben, z. Zt. aber sich außerhalb des Abstimmungsgebietes aufhalten (z. B. Studierende, Geschäftsreisende, Saisonarbeiter usw.),

müssen zur Einreise zur Abstimmung Passierscheine haben, die zugleich als Stimmkarte dienen. Diese Passierscheine werden nur auf schriftliches Gesuch nach vorgeschriebenem Muster hin ausgegeben. Das Gesuch muß spätestens am 2. März 1921 beim Paritätischen Ausschuß eingetroffen sein. Formulare hierzu und Beratung erteilt jede Ortsgruppe der

**Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier**


### Zimmerer der Zahlstelle Berlin!

Die U.S.P.D. hat ihre Anhänger zu einer Versammlung eingeladen, die am Mittwoch, den 2. März, abends 7 Uhr im „Englischen Garten", Alexanderstr. 27, stattfindet. Um Stellung zu nehmen zu der am Sonntag, den 6. März vorzunehmenden Stichwahl für den Zahlstellenvorstand, werden alle Anhänger der S.P.D. dringend aufgefordert, diese Versammlung zu besuchen. Es ist nötig, Klarheit zu schaffen und gegebenenfalls eine einheitliche Wahlparole herauszubringen, die nicht anders lauten kann als: „Amsterdam oder Moskau". — I. A.: Julius Bludau.

**Achtung, S.P.D.-Delegierte zur Generalversammlung der Betriebsräte.** Mittwoch, abends 7 Uhr, Vorbesprechung in den Zelten 23. — Betriebssekretariat.

**Achtung, Funktionäre der graphischen Industrie!** Heute abend, 7 Uhr, Versammlung aller Funktionäre in den Bubisälen, Neue Königstraße. — Betriebssekretariat.

**Achtung, S.P.D.-Metallarbeiter N. Süd, Marienfelde.** Mittwoch, 4 Uhr, bei Knauer, Versammlung aller S.P.D.-Kollegen. Aufstellung der Kandidaten zur Betriebsratswahl. Erscheinen dringend notwendig. — Der Obmann.

**Gewerkschaftsmitglieder.** Die Gesellschaft für Kammerkunstabende „Brandt-Jakobi" veranstaltet Sonnabend, 7 Uhr, im Harmoniumsaal, Steglitzer Str. 33, einen Kammerkunstabend mit Musik und Rezitation. — Der Abend ist dem Arbeiterdichter Gerrit Engelke gewidmet, aus dessen noch unveröffentlichten Gedichten „Rhythmus des neuen Europa" Margarete Brandt-Jakobi und Oskar Ludwig Brandt vortragen. — Gertrud Steiner-Rothstein (Violine) und Rudolf Fischer (Klavier) spielen Lieder von Brahms und Reger. — Karten zu 3,30 und 5,50 M. (einschl. Steuer) können werktäglich von 4½ bis 7 Uhr nachmittags in unserem Bureau, Engelufer 15, 1 Tr., Zimmer 13, entgegengenommen werden.

**Deutscher Eisenbahner-Verband,** Ortsgruppe Groß-Berlin! Donnerstag, den 3. März 1921, abends 6½ Uhr, im Restaurant „Schultheiß", Holzmarktstr., Ecke Andreasstr., Beratungsversammlung der Ueberwachungsbeamten.

**Deutscher Werkmeister-Verband.** Bezirksverein Berlin W. Dienstag, abends 7¼ Uhr, in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung.

# Wirtschaft

**Oesterreichs Notenumlauf.** Der Notenumlauf, der nach dem letzten Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Bank am 23. Januar 32,3 Milliarden Kronen betrug, ist bis 15. Februar auf 35 Milliarden Kronen angewachsen. Dazu waren noch die sofort fälligen Zahlungen der Oesterreichisch-Ungarischen Bank im Betrage von 4 bis 5 Milliarden zu rechnen. Der Ertrag der Vorausbezahlungen auf die Vermögensabgabe, die allerdings zur Hälfte in Kriegsanleihe geleistet wird, dürfte die Notenpresse für einige Zeit entlasten.

**Die Teuerung in Dänemark.** Das dänische Statistische Departement veröffentlicht das Ergebnis einer Berechnung über die Zunahme der Lebenskosten seit dem Juli 1914 und gelangt dabei für den Januar d. J. zu einer Steigerung der Lebenskosten um 164 Proz. Die Berechnung bezieht sich, wie auch in den vorhergehenden Zeitabschnitten, auf den Haushalt einer Arbeiterfamilie in Kopenhagen, welche im Jahre 1914 mit einem Normalbudget von 2000 Kronen rechnete. Bei der für Januar d. J. berechneten Teuerungszahl ist jedoch zu bemerken, daß sich diese nicht ausschließlich auf die Verhältnisse zu Anfang dieses Jahres gründet. Sie ist vielmehr der Durchschnitt der für die Höhe des Preisniveaus im Oktober 1920 und Januar 1921, also zu zwei verschiedenen Zeitpunkten, errechneten Zahlen. Im einzelnen beträgt die Steigerung der Preise für den Januar d. J. gegenüber Juli 1914 für Lebensmittel 176 Proz., für Bekleidung, Schuhwerk und Wäsche 192 Proz., für Wohnung 30 Proz., für Heizung und Beleuchtung 478 Proz., für Steuern, Beiträge usw. 144 Proz., für sonstige Ausgaben 124 Proz. „Finanstidende" gelangt in Fortsetzung der von ihr neuerdings aufgenommenen Berechnung hinsichtlich des dänischen Preisniveaus für den 1. Februar d. J. zur Indexzahl 290.

# Aus aller Welt.

### Korruption in der österreichischen Eisenbahnverwaltung.

Im österreichischen Finanzausschuß wurde zur Sprache gebracht, daß die Eisenhandelsfirma Biedermann u. Co. die Eisenbahnverwaltung um viele Millionen Kronen geschädigt habe. Die Firma soll ihre Betrügereien durch das Einverständnis und die Bestechung hoher Persönlichkeiten aus dem Eisenbahnministerium zur Durchführung gebracht haben. Die gesamte Korrespondenz der Firma sowie sämtliche Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt.

Der Eisenbahnbeamte Anton Kutschera, der der Ostbahn zugeteilt ist, hat seit dem Jahre 1917 fortgesetzt Unterschlagungen von Zollgeldern begangen und den Staat im Ganzen um 16 Millionen Kronen betrogen. Am Sonnabend erfolgte die Verhaftung Kutscheras, der bei seiner Vernehmung die Erklärung abgab, daß er durch verschiedene große Geschäfte, die er eingegangen sei, immer tiefer in den Betrug geführt worden sei. U. a. habe er mit Kriegsflüchtlingen Geschäfte gemacht, die für ihn sämtlich schlecht ausgegangen seien, so habe er allein bei einem Ledergeschäft 3 Millionen Kronen eingebüßt. Dann habe er geglaubt, sich durch Valutageschäfte wieder emporzuarbeiten, aber auch dabei sei er fortgesetzt von großem Pech verfolgt worden. Auch bei der Teilnahme an der sogenannten „Kleinen Lotterie" sei er hineingefallen.

**Hilferuf der Petersburger Gelehrten.** Die Petersburger Presse veröffentlicht den Beschluß der Gelehrten Petersburgs, sich an die europäische Kulturwelt mit der Bitte um sofortige Lebensmittelunterstützung zu wenden. Eine Abordnung von Gelehrten ist nach Moskau abgereist, um bei dem Rat der Volkskommissare die Genehmigung zur Veröffentlichung ihres Aufrufs zu erwirken. Die Sowjetpresse mahnt die Bevölkerung, den Kopf hochzuhalten.

**Eine neuartige Universität.** Einige ängstliche Amerikaner, welche Sozialismus und Bolschewismus bekämpfen, sind auf den Gedanken gekommen, sich erst einmal mit dem Grundproblem dieser Bewegungen vertraut zu machen, von denen sie glauben, daß sie jetzt das amerikanische Leben bedrohen. Wirklich hat ein Verband, die „Constitutional Defense League" der Stadt Racine, wie F.P.S. meldet, im Staat Wisconsin eine Universität begründet, in welcher gelehrt wird, wie man Sozialisten und anderen Agitatoren auf ihrem eigenen Grund und Boden begegnet, nämlich auf den öffentlichen Straßen und Plätzen. Die Universität, welche für jedermann frei ist, nimmt alle diejenigen auf, die den Sozialismus bekriegen wollen, gleichviel ob von der Rednerbühne oder im Privatleben. Seitdem die Universität sich angekündigt hat, haben sich Hunderte von Studenten aus dem ganzen Lande gemeldet.


Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.

Hierzu 2 Beilagen.



**KVG**
III. Verkaufsstelle:
**Steglitz**
Albrechtstr. 85-86
Geöffnet von 9–6 Uhr.

**Billige Kleidung**

Damen-Hemden aus Madapolam, Nessel . . . . M. 36,50 bis **24,50**
Mädchen-Hemden Gr. 50–80 cm, je nach Größe, M. 16,50 bis **6,15**
Knaben-Hemden Gr. 50–80 cm, je nach Größe, M. 17,85 bis **7,30**
Herren-Hemden haltbares Trikotgewebe, Stück M. 22.–, 16,50 **15,00**
Hemdentuch-Nessel . . . . . Meter M. 12,50, 11,75 **9,00**
Bedruckte Flanelle . . . . . Meter M. 11,00, 9,75 **8,90**
Zephirs, Ginghams Breite 80–120 cm . . . Meter M. 22,50 **13,80**
Panama für Blusen und Hemden, Breite 95 cm . . . Meter M. **14,50**

**KVG**
Kleider-Verwertungs-Ges.
Kommandantenstr. 80-81 am Dönhoffplatz
Geöffnet von 9–6 Uhr
II. Verkaufsstelle:
Warschauer Str. 33 Ecke der Memeler Str.
Geöffnet von 9–7 Uhr

Konfirmanden-Anzüge M. 320, 290, 265, **255,00**
Herren-Anzüge M. 175.– 220.– 265.–
Herren-Anzüge reinwollener Cheviot, mit gestreifter Hose **290,00**
Herrenjacketts reine Wolle . . . . . von M. **95,00** an
Konfirmandenkleider von M. **120,00** an
Herren-Paletots, elegant M. 380, 320, 220, **175,00**
Gewaschene Drellhosen . . . . . von M. **4,50** an
Herren- und Knaben-Mützen und 1 Paar Sohlen zum Selbstbesohlen . . . zus. M. **6,25**
Schuhe und Pantoffel mit Filz- oder Strohsohlen, Paar **90 Pf.**
Herren-Stiefel Paar **48,50** Damen-Schuhe Paar **39,00**

**Frühjahrs-Modelle**
Flauschmäntel kariert, einf. o. gestr., v. M. **175,– an**
Uebergangs-Mäntel einf. v. M. **48,– an**
Coverlcoat-Mäntel a. mod. von M. **210,– an**
Imprägn. Mäntel neue Formen, v. M. **225,– an**
Frühjahrskostüme gr. Ausw. von M. **80,– an**

Damen-Strümpfe schwarz . . . Paar M. 10.50, 7.75 und **6,50**
Herren-Socken . . . . Paar M. 14.00, 10.50, 6.80 und **3,50**
Kinder-Strümpfe Größe 1–5 . . . . . Paar von M. **2,30** an
Getragene Jacketts, Hosen und Westen Stück von **7,50** an
Damen-Blusen . . . . . M. 39, 34, 29 und **15,50**
Damen-Röcke einfarbig oder gemustert . . . . . von M. **23,00** an
Mädchen- und Damen-Kleider . . . . . von M. **82,00** an
Hemden für Konfirmanden . . . . . von M. **16,00** an
Kleiderstoffe schwarz, blau, braun . . . . . M. **28,50**
Bedruckte Musseline u. Dirndl-Stoffe Meter von M. **11,50** an
Hosenstoffe Doppelbreite, auch gestreift . . . . . von M. **30,00** an

**Ausserordentlich billige Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und -Schuhe**